



**OPEN ACCESS
GEMEINSAM GEMACHT**

**Kollaborative Ansätze des
wissenschaftlichen Publizierens**

LENA MARIE HENKES, MARCEL WRZESINSKI,
KATHERINA HOLSCHER BLACKMAN

OPEN ACCESS GEMEINSAM GEMACHT

KOLLABORATIVE ANSÄTZE DES WISSENSCHAFTLICHEN
PUBLIZIERENS

Lena Marie Henkes

Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG)

Marcel Wrzesinski

Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG)

Katherina Holscher Blackman

Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft (HIIG)

Zitierhinweis:

Henkes, L. M., Wrzesinski, M., & Holscher Blackman, K. (2025). *Open Access gemeinsam gemacht: Kollaborative Ansätze des wissenschaftlichen Publizierens*. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.14800427>

Eine Publikation des Projekts ERWERBUNGSLOGIK ALS DIAMOND OPEN ACCESS HINDERNIS (ELADOAH),
gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (Förderkennzeichen: 16KOA027).



Dieser Bericht ist lizenziert unter einer Creative Commons Attribution 4.0 (CC BY) Lizenz.

Berlin, Februar 2025

1 EINFÜHRUNG	4
2 PROJEKTKONTEXT UND VORGEHEN	5
3 LITERATURANALYSE	6
METHODISCHES VORGEHEN	7
ERGEBNISSE	8
Gemeinschaft, Zusammenarbeit und Prinzipien	8
Zentralisierung und (geteilte) Infrastrukturen	11
Kostenstrukturen und Finanzierung	13
Qualität und Reputation	16
Wissenschaftspolitik und Wissenschaftsgovernance	18
4 INTERVIEWPHASE	20
METHODISCHES VORGEHEN	20
ERGEBNISSE	23
Gemeinwirtschaftliches Publizieren als Begriff	23
Finanzierung und Nachhaltigkeit	25
Organisationsstrukturen und Arbeitsprozesse	28
Herausforderungen und Risiken gemeinwirtschaftlicher Modelle	32
Beteiligung in gemeinwirtschaftlichen Publikationsstrukturen	36
5 SCHLUSSFOLGERUNGEN	39
Themenfeld: Finanzierung	41
Themenfeld: Organisation	42
Themenfeld: Qualität und Reputation	43
Themenfeld: Community	43
REFERENZEN	44
WEITERFÜHRENDE LITERATUR	50

1 EINFÜHRUNG

Wissenschaftliche Publikationen sind das zentrale Kommunikationsmedium wissenschaftlicher Ergebnisse. Ob Buch, Blogbeitrag oder Zeitschriftenaufsatz: Wissenschaftler:innen müssen publizieren, um ihre Forschung der Öffentlichkeit zur Verfügung und zur Diskussion zu stellen (Wissenschaftsrat, 2022). Dabei werden vielfältige, berechnete Anforderungen an diese Publikationen gestellt: Sie sollen durchweg eine hohe Qualität aufweisen, jeweils zeitnah erscheinen, möglichst breit zugänglich sein, eine große Nachnutzbarkeit haben und schließlich eine gute Sichtbarkeit und große Reichweite ermöglichen. Vor diesem Hintergrund dieser unterschiedlichen Anforderungen bekommt verlegerische Arbeit eine immens hohe Bedeutung.

Begleitend zu einem immer weiter ausdifferenzierten System der Wissenschaft, gibt es unterschiedliche Modelle der wissenschaftlichen Verlagsarbeit. Für den vorliegenden Bericht war dabei nicht die Frage nach der Gewinnorientierung oder Unternehmensgröße entscheidend, sondern uns interessierten die Mission und der Auftrag der verlegerischen Arbeit. Dabei verstehen wir unter gemeinwirtschaftlichen Publikationsmodellen eben jene, die das gemeinschaftliche und wertorientierte Handeln vor die individuelle Profitorientierung stellen. Hier werden Gemeinwohlorientierung und die gemeinwirtschaftliche Organisation des verlegerischen Handelns relevant, da wissenschaftliche Ergebnisse als allgemeine Güter einzustufen sind (Fuchs & Sandoval, 2013). Dem folgend, findet sich im Diskurs um Open Science und Open Access jüngst öfter die Idee eines „wissenschaftsgeleiteten Publizierens“ oder „community-driven publishing“, also eine Art des Publizierens durch und im Sinne der Wissenschaft (scholar-led.network, 2022). Auch wenn die produktiven Debatten zur eigentlichen Definition nicht abgeschlossen sind (vgl. exemplarisch Steiner, 2022a; Wrzesinski, 2023a), lässt sich festhalten, dass diese Publikationsmodelle in der Regel nicht kommerziell oder kompetitiv ausgerichtet sind. Vielmehr stehen unmittelbare und langfristige Verfügbarkeit von Publikationen sowie die Zusammenarbeit und der kollegiale Austausch im Vordergrund. Diese Form des Publizierens wird in Deutschland gegenwärtig vor allem durch Universitätsverlage, institutionalisiertes Publizieren (etwa in Trägerschaft von Bibliotheken, Fachgesellschaften oder Forschungseinrichtungen) sowie durch Einzelpublikationen (Zeitschriften, Blogs) realisiert. Stets arbeiten dabei eine Vielzahl unterschiedlicher Akteur:innen zusammen und exemplifizieren – direkt oder indirekt – ein Verständnis von wissenschaftlichem Publizieren, das dem singulären und wettbewerbsorientierten Handeln großer Verlagshäuser entgegensteht. Wir verstehen demnach gemeinwirtschaftliches Publizieren in einer ersten Arbeitsdefinition als ein Modell, bei dem sich unterschiedliche Akteur:innen wie Verlage, Publikationsprojekte, Einrichtungen und Wissenschaftler:innen zusammenschließen, gemeinsame Entscheidungen treffen und unter fairen Bedingungen Wissen an die Öffentlichkeit bringen.

Der vorliegende Bericht möchte einen Beitrag zur Klärung des gemeinschaftlichen Open-Access-Publizierens leisten. Dabei schließt sich der Bericht einem Verständnis dieser Form des Publizierens an, die das internationale Projektkonsortium DIAMAS treffend als „institutional

publishing service providers (IPSP)“ charakterisiert (DIAMAS, 2024). Auch wenn damit zugleich kommerzielle Publikationsmodelle definitorisch ausgeschlossen werden, wird die Bedeutung etwa von kleinen oder mittelständischen Verlagen für die Wissenschaft oder die Open-Access-Transformation nicht in Frage gestellt. Entsprechend finden sich in diesem Bericht eine Vielzahl von Stimmen des Open-Access-Ökosystems, die zwar unterschiedliche Provenienzen und Interessen verkörpern, sich aber dem Anspruch des wissenschaftlichen Publizierens als Gemeinschaftsprojekt verpflichtet sehen.

2 PROJEKTKONTEXT UND VORGEHEN

Das BMBF-geförderte Projekt Scholar-led Plus¹ hat unter anderem auf unterschiedliche Hürden hingewiesen, die einer vollumfänglichen Einbindung von wissenschaftlichen Bibliotheken in die Diamond-Open-Access-Transformation entgegenstehen. Hierzu gehören insbesondere rechtliche Bedenken, die im Zusammenhang einer Erwerbungslogik diskutiert werden. Zugleich ist die Relevanz von Diamond Open Access unbestritten und damit die Etablierung alternativer Strukturen für die Finanzierung und Organisation dieses Publikationsmodells dringend notwendig (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2022; Wissenschaftsrat, 2022; Council of the European Union, 2023). An dieser Stelle setzt das Forschungsprojekt *Erwerbungslogik als Diamond Open Access Hindernis: Aus-, Um- und Nebenwege (ELADOAH)*² an und erschließt in einem ersten Teilvorhaben das gemeinwirtschaftliche Diamond-Open-Access-Förderfeld. In einem zweiten Teilvorhaben wird die Finanzierung von Diamond Open Access als haushaltsrechtliches Problem angegangen und ein Rechtsgutachten erstellt, um zu prüfen, inwiefern haushaltsrechtliche Vorgaben einer Finanzierung von Diamond Open Access mit öffentlichen Mitteln tatsächlich im Weg stehen.³ Das Projekt verfolgt dabei drei Ziele, die im Projektantrag festgeschrieben sind (Dalkilic & Wrzesinski, 2024, S. 3):

- **Überblick über gemeinschaftlich getragene und organisierte Open-Access-Publikationsstrukturen**
- **Rechtsklarheit über Diamond-Open-Access-Finanzierung**
- **Beispielhaftes Organisationsmodell für eine gemeinschaftlich getragene und organisierte Diamond-Open-Access-Publikationsstruktur in Deutschland**

¹ Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (Förderkennzeichen: 16TOA038A; Laufzeit: 2021-2023).

² Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (Förderkennzeichen: 16KOA027; Laufzeit: 2023-2025).

³ Das Rechtsgutachten wird vom Projektpartner Verfassungsblog durchgeführt und voraussichtlich im 3. Quartal 2025 veröffentlicht.

Der vorliegende Bericht will einerseits einen Beitrag zur Klärung des Begriffs der gemeinwirtschaftlichen Förderung leisten und trägt andererseits kollaborative Finanzierungs- und Organisationsstrukturen zusammen. Der Bericht dient weiterhin als Basis für den Projektverlauf und bildet den Ausgangspunkt für vier Multi-Stakeholder-Formate, die Ende 2024 und Anfang 2025 mit verschiedenen Interessengruppen wie wissenschaftlichen Infrastrukturen, Open-Access-Verlagen, Open-Access-Zeitschriften, Fachvertretungen, Open-Access-Initiativen sowie der Forschungsförderung geführt werden. In diesen Formaten werden die im Bericht vorgestellten kollaborativen Ansätze des gebührenfreien Publizierens aufgegriffen und im Hinblick auf die Interessen, Bedürfnisse und Verantwortlichkeiten der verschiedenen Akteur:innen geprüft und weiterentwickelt. Befunde der rechtswissenschaftlichen Forschung, die Ergebnisse der Multi-Stakeholder-Workshops sowie die zentralen Erkenntnisse dieses Berichts fließen dann in die Erarbeitung eines Organisationsmodells für gemeinschaftliches Publizieren in Deutschland ein. Dieses Modell lotet die konkrete Ausgestaltung sowie Umsetzungsmöglichkeiten einer gemeinwirtschaftlichen Finanzierungs- und Organisationsstruktur für Diamond-Open-Access-Publikationen in Deutschland aus und wird im Rahmen eines Abschlussworkshops zur Diskussion gestellt und final angepasst.

Welche gemeinschaftlichen Publikationsformen gibt es und welche Rollen spielen sie für die Transformation zu Diamond Open Access in Deutschland?

Die Beantwortung dieser Fragen ist Ziel des vorliegenden Berichts. Hierzu wurde in einem ersten Schritt Literatur wie z.B. Fachliteratur, White Paper und Projektberichte recherchiert, begutachtet und ausgewertet ([Kapitel 3 Literaturanalyse](#)). Um das bestehende Material zu ergänzen, wurden in einem zweiten Schritt Anfang des Jahres 2024 Interviews mit Expert:innen aus dem Open-Access-Bereich geführt ([Kapitel 4 Interviewphase](#)). Insbesondere unveröffentlichte Perspektiven, aktuelle Entwicklungen und noch im Aufbau begriffene Strukturen konnten so adäquat erfasst werden. Zum Schluss werden die Erkenntnisse aus der Literaturanalyse und der Interviewstudie in [Kapitel 5 Schlussfolgerungen](#) zusammengeführt und wichtige Themenfelder für gemeinschaftliches Publizieren in Deutschland diskutiert.

3 LITERATURANALYSE

Für den vorliegenden Bericht wurde die wesentliche Literatur zum Themenfeld des gemeinschaftlichen und gemeinwirtschaftlichen Publizierens zusammengetragen und analysiert. Ziel war es, eine Literaturliste für die Interview- und Workshop-Phase zu bilden, um schließlich evidenzbasiert ein tragfähiges Modell in der zweiten Projekthälfte zu entwerfen. In die Literaturbegutachtung wurden Formate und Medien unterschiedlicher Art eingebunden, um eine möglichst aktuelle und zugleich offene Zusammenstellung von Informationen zu erhalten. Die Recherche wurde systematisch durchgeführt (s.u.), was aufgrund einer fehlenden, einheitlichen Datenbank bzw. anderen Informationsquelle jedoch nicht vollständig gelang.

METHODISCHES VORGEHEN

Für die Literaturrecherche haben wir insbesondere Fachliteratur, Policy Paper, White Paper, Stellungnahmen und Memoranden, Empfehlungen, Fördervorgaben und Richtlinien (aus privater und öffentlicher Trägerschaft) sowie schließlich Berichte aus laufenden oder abgeschlossenen Projekten zu gemeinschaftlichen Förder- und Trägerstrukturen für Open Access berücksichtigt. Wir wollten so einerseits das dynamische und diverse Feld der unterschiedlichen Publikations- und Open-Access-Modelle abbilden. Andererseits konnte so das Fehlen einer zentralen Datenbank oder Informationssammlung zum Themenfeld ausgeglichen werden. Zugleich hat sich das Projekt ausdrücklich auf vorhandene Literatursammlungen, Bibliographien, Quellennachweise und Datenbanken bezogen, d.h. es wurde auf Vorarbeiten aus vergleichbaren Projekten und Initiativen aufgebaut. Zu den verwendeten Datenbanken und digitalen Bibliotheken gehörten insbesondere:

QUELLE	KURZBESCHREIBUNG
COPIM	Zotero-Bibliographie des Projektes „Community-led Open Publication Infrastructures for Monographs“ (https://www.zotero.org/groups/2384449/scholarled_copim/library)
OABB	Zotero-Bibliographie des Open-Access-Büros Berlin (https://www.zotero.org/groups/2316312/oabb/library)
Open Research / Open Science	Zotero-Datenbank zu Open Science, Open Research, Open Scholarship, kuratiert von Erzsébet Tóth-Czifra, Tobias Steiner, Jon Tennant, Lisa Hehnke and Paola Masuzzo (https://www.zotero.org/groups/2346073/open_research_open_science_open_scholarship/collections/9L48YBXU)

Tabelle 1: Datenbanken für die Literaturrecherche.

Die Recherche in vorhandenen Literatursammlungen, Bibliographien, Quellennachweisen und Datenbanken basierte auf Schlagwörtern, die wir in einer ersten explorativen Suche zusammengestellt, geclustert und getestet haben. Die Schlagwörter wurden auf Deutsch und Englisch verwendet, wobei die englischsprachigen Schlagwörter hier maßgeblich waren. Die schlagwortbasierte Datenbankrecherche wurde zwischen 01.11.2023 und 01.12.2023 durchgeführt. Dabei wurden folgende Schlagwörter verwendet:

non-profit publishing	research funding	diamond open access model
non-profit academic publishing	publishing governance	scholar-led/academic-led publishing
cooperative publishing	community governance	community-driven/community publishing/community-led
open access publishing models	non-profit governance	open access commons
open access financing	public sector funding	diamond/funding

Ergänzend zur Datenbankanalyse haben wir in einer freien Recherche sowie unter Bezugnahme auf die Expert:inneninterviews (siehe Kapitel 4) weitere Literatur, Projekte und Initiativen in unsere Erhebung integriert. Für die Analyse wurden insbesondere jene Studien berücksichtigt, die sich der modellhaften Darstellung und Diskussion von Beispielen gemeinschaftlicher

Publikationsansätze gewidmet haben. Die ausgewählten Studien wurden in einem Spreadsheet dargestellt und analysiert. Der Fokus lag hier insbesondere auf wiederkehrenden Themen und thematischen Häufungen.

ERGEBNISSE

Die Literatur und weitere Informationsmaterialien zeichnen ein vielfältiges Bild und unterschiedliche Perspektiven auf das Feld gemeinschaftlichen Publizierens und etwaige Modellentwicklungen. Nachfolgend stellen wir wiederkehrende Themen und zentrale Konzepte dar, die Bestandteil einer weiteren Auseinandersetzung sein sollten.

Dieses Kapitel beginnt mit der Beschreibung von *Gemeinschaft, Zusammenarbeit und Prinzipien*, also den Grundlagen für eine gemeinschaftliche Publikationskultur entlang eines nicht-wettbewerbsorientierten Verständnisses des wissenschaftlichen Publizierens. Weiterhin ergibt sich aus der Literatur ein Schwerpunkt auf Aspekte um *Zentralisierung und (geteilte) Infrastrukturen* für wissenschaftliches Publizieren, die sich zugleich mit Synergieeffekten und Einsparungspotentialen beschäftigen. In einem weiteren Abschnitt setzen wir uns mit dem für Diamond-Open-Access-Publikationen so wichtigen Thema *Kostenstrukturen und Finanzierung* auseinander, wobei wir die Betrachtung auf gemeinschaftliche Modelle eng führen. Von großer Bedeutung in der Literatur sowie für die Diamond-Open-Access-Diskurse insgesamt sind auch *Qualität und Reputation*, die die Anerkennung und die Verbreitung von Diamond-Open-Access-Publikationen mitentscheiden. Schließlich sind Themen der *Wissenschaftspolitik und Wissenschaftsgovernance* innerhalb der Literaturbetrachtung von Bedeutung, da sie direkt auf die Transformation einwirken und damit den kulturellen Wandel zu fairem Open Access fördern.

Gemeinschaft, Zusammenarbeit und Prinzipien

Gemeinschaften bilden sich entlang gemeinsamer Interessen, Werte oder Ziele und interagieren in verwandten sozialen, kulturellen oder beruflichen Kontexten. Mitglieder einer Gemeinschaft unterstützen sich in der Regel gegenseitig, arbeiten zusammen und fördern ein Gefühl der Zugehörigkeit. Dies gilt auch für das wissenschaftliche Publizieren. So verweisen unterschiedliche Arbeiten auf die grundsätzliche Vereinbarkeit von wissenschaftlichem Publizieren mit wissenschaftlichen Werten (Adema & Moore, 2018, S. 2-3). Die besondere Verknüpfung von Diamond-Open-Access-Publizieren und sozialen Werten wie Vielfalt und Gleichheit von Zugang und Beteiligung heben Hahn et al. (2023) hervor:

Diamond OA is based on the idea of sharing knowledge and on a commitment to social values such as embracing diversity (in subjects, disciplines, and languages) and equity in access and participation. In this way, Diamond OA stands for the autonomy of scholarly publishing and providing service to research communities without commercial interests. (S. 8)

Die enge Verbindung zwischen Gemeinschaft und wissenschaftlicher Kommunikation beruht auf dem Bestreben, den Austausch von Wissen als ein „*Gemeinwohl*“ zu fördern, das für die gesamte

Gesellschaft zugänglich bleibt (Adema & Moore, 2018, S. 2). Unter dem Stichwort des „wertegeleiteten Publizierens“ kann dann auch ein Vorgehen verstanden werden, das im Einklang mit unterschiedlichen wissenschaftlichen Werten steht. Dazu gehört eine nicht-kommerzielle Ausrichtung, die eng verknüpft ist mit Kooperation, Unabhängigkeit und Transparenz. Solche Modelle verfolgen das Ziel, Wissen als „digital knowledge common“ und als Teil eines Systems von „scholarly commons“ frei zugänglich zu machen, das zugleich kollektive und kollaborative Strukturen fördert (Adema & Moore, 2018, S. 2; Fuchs & Sandoval, 2013, S. 428-429). Dabei wird akademisches Wissen selbst als „Gemeingut“ begriffen, an dessen Entstehung viele beteiligt sind:

In essence, academic knowledge is a common good: it is based on previous knowledge and is a foundation for future knowledge. A single article is not just an individual creation, it is the creation of the whole academic communication process, into which manifold contributors are involved over many years and ages. (Fuchs & Sandoval, 2013, S. 441)

Ein zentraler Aspekt für das Gelingen kooperativer Modelle des Publizierens ist ein *Community-Management und Community-Building*, das auf kohärenten und flexiblen Strukturen basiert. Plattformen wie AmeliCA (AmeliCa, 2024; siehe auch Becerril-García, 2019) und COPIM (COPIM, 2024; siehe auch Barnes, 2023) verdeutlichen dabei die Bedeutung einer gut organisierten und kollaborativen Infrastruktur, die auf Fairness, Austausch und langfristig angelegte Arbeitsstrukturen ausgerichtet ist (Barnes & Gatti, 2019, S. 8; Becerril-García, 2019, S. 6). AmeliCA setzt beispielsweise auf folgende Grundsätze, die zugleich das Fundament bilden, um Wissenschaft als Gemeingut zu begreifen: academy-owned (scholar-led), sofortiger offener Zugang, nicht-gewinnorientiert, keine APCs, technologieorientiert und kooperative Nachhaltigkeit (Becerril-García, 2019, S. 6). An solchen Strukturen und Projekten zeigt sich, wie Wissen über die Grenzen von Institutionen und Ländern hinaus geteilt und gefördert werden kann, sofern Solidarität und geteilter Verantwortung eine besondere Bedeutung eingeräumt werden.

Die Governance dieser Gemeinschaften kann sowohl horizontal als auch vertikal gestaltet sein. So beschreiben Adema und Moore (2018) *horizontale Kollaboration* in Kollektiven und Konsortien mit flachen oder horizontalen Hierarchien, wobei alle Mitglieder am Entscheidungsprozess beteiligt sind (S. 3). Als Vorteile einer solchen Kollaboration machen die Autor:innen vor allem gegenseitige Unterstützung, geteilte „best practices“ und informelle Zusammenarbeit aus. Adema und Moore (2018) führen die Open Humanities Press (OHP) als Beispiel für eine erfolgreiche selbstorganisierte Zusammenarbeit zwischen heterogenen Akteursgruppen wie Wissenschaftler:innen, Verlagen, Redakteur:innen, Bibliothekar:innen und weiteren Beteiligten an (S. 3-4). *Vertikale Kollaboration* definieren sie hingegen als eine Art Multi-Stakeholder-Kollaboration, also eine Zusammenarbeit oder einen „Brückenschlag“ zwischen unterschiedlichen Institutionen oder Gemeinschaften wie z.B. Bibliotheken, Universitäten, Förderinstitutionen und Infrastrukturen- bzw. Infrastrukturanbietern. Diese Kollaborationen zielen darauf ab, vorhandene finanzielle Ressourcen zugunsten nicht-kommerzieller Modelle umzulenken (Adema & Moore, 2018, S. 4). Beispielhaft nennen

Adema und Moore (2018) hier die Partnerschaft von OHP und SPO an der University of Michigan, bei der eine Gruppe von Wissenschaftler:innen mit einer Universitätsbibliothek kooperiert und dadurch Ressourcen spart (S. 4-5).

Wie der Grad der Formalisierung kollaborativer Ansätze genau aussehen soll, ist bislang offen. Während einige Initiativen auf eine eher lose Struktur setzen, gibt es auch stark formal organisierte Modelle, die spezifische Rollen und Verantwortlichkeiten innerhalb der Gemeinschaft festlegen (Deville et al., 2019, S. 5). Auch die Expert:inneninterviews im vorliegenden Bericht zeigen, dass sowohl stark formalisierte Strukturen als auch lose Interessengemeinschaften funktionieren und sogar ineinander übergehen können (Expert:in 4, Abs. 9; Expert:in 9, Abs. 29). Allen wissenschaftsgeleiteten Ansätzen und Verlagen ist gemein, dass sie innovative Publikationspraktiken entwickeln und traditionelle Verlagsnormen infrage stellen (Deville et al., 2019, S. 5). Eine Diversität an Organisationsmodellen ist also dringend erforderlich, um innovative Ideen und Lösungen zu erarbeiten. Auch die Expert:inneninterviews heben die Bedeutung von Biodiversität hervor und betonen die Rolle gemeinwirtschaftlicher Modelle, um diese zu erhalten. Entscheidend ist ein kontinuierlicher Austausch auf Augenhöhe zwischen verschiedenen Akteur:innen, einschließlich Wissenschaftler:innen, Bibliotheken, Förderinstitutionen und Infrastrukturen, um im laufenden Betrieb Reibungsverluste zu minimieren und zugleich eine stetige Weiterentwicklung zu gewährleisten.

Inwiefern kommerzielle Akteur:innen in kollaborativen Publikationsmodellen eingebunden werden sollen, wird kritisch diskutiert. So gibt es beispielsweise Forderungen, stärker auf Kooperationen zu setzen, die nicht wettbewerbs- oder gewinnorientiert sind (Biela et al., 2024, S. 47). Auch in den geführten Expert:inneninterviews wird die Zusammenarbeit mit kommerziellen Akteur:innen kritisch diskutiert und teilweise ein konsequenter Ausschluss dieser gefordert. Im Hinblick auf die Wahrung von Autonomie und digitaler Souveränität wird ebenfalls eine Ablehnung kommerzieller Akteur:innen erwogen, um so das Risiko der Einflussnahme auf Prozesse und Geschäftsmodelle und die Gefahr von Übernahmen zu minimieren (Barnes & Gatti, 2019, S. 9; Biela et al., 2024, S. 46). Außerdem kann eine *Non-Profit-Orientierung* als zentrales Prinzip des Diamond-Open-Access-Publikationsmodells betrachtet werden, das wiederum darauf abzielt, den Konkurrenzdruck zu minimieren und Kooperationen zu stärken. In ähnlicher Weise argumentieren auch Ansätze des „scaling small“, die statt einer Skalierung von Artikelzahlen nach oben vielmehr bedarfsgerechte Publikationsstrukturen mit dem Anspruch auf Resilienz aufzubauen versuchen (Adema, 2020; Adema & Moore, 2021).

Ein weiteres zentrales Prinzip ist eine *nicht-konkurrierende* („*non-competitive*“) Haltung. Diese spiegelt sich in verschiedenen Geschäftsmodellen wider, die meist von kollektiver und institutioneller Finanzierung ausgehen und dabei von universitätsgeführten Verlagen bis hin zu vornehmlichen scholar-led-Initiativen, d.h. nicht-institutionalisierten Projekten, reichen (Schimmel, 2023, S. 122-123; Pooley, 2021, S. 2). Solche Projekte und Initiativen gewährleisten digitale Souveränität und Autonomie und bieten der wissenschaftlichen Gemeinschaft die Freiheit, ihre Inhalte unabhängig von kommerziellen Interessen zu verbreiten (Adema, 2020).

Darüber hinaus nehmen Prinzipien wie *Fairness und Transparenz* eine Schlüsselrolle ein. Sie sichern nicht nur den offenen Zugang, sondern gewährleisten auch faire Arbeitsbedingungen für die Beteiligten als gleichberechtigte Interessengruppen im Publikationsprozess (Steiner, 2022b). Durch transparente Entscheidungsprozesse und die Möglichkeit, Inhalte frei zu teilen und zu bearbeiten, schaffen gemeinschaftliche Diamond-Open-Access-Initiativen somit ein gleichberechtigtes und tendenziell belastbares System, das die Unabhängigkeit der Wissenschaftler:innen bewahrt und die freie Verbreitung von Wissen unterstützt (siehe z.B. Arslan, 2024 zu gemeinwohlorientierter Medienwissenschaft).

Zentralisierung und (geteilte) Infrastrukturen

Ein wiederkehrendes Thema in der Literatur ist die Bedeutung gemeinsamer und geteilter Infrastrukturen. Dabei geht es darum, dass nicht jede Diamond-Open-Access-Publikation eigene Lösungen für technische oder organisatorische Herausforderungen entwickelt, sondern im Veröffentlichungsprozess auf bestehende und erprobte Infrastrukturen setzt.

Die Bündelung von Infrastrukturen kann als Chance begriffen werden und zur Arbeitsentlastung und Ressourcenschonung beitragen. So betreiben laut einer Studie 25% aller befragten brasilianischen Universitätsverlage sogenanntes „Co-editing“ und teilen Ressourcen, Kosten und Infrastrukturen mit einem weiteren Universitätsverlag (Amaral & Furnival, 2023, S. 6-8). Diese Vorgehensweise kann Risiken reduzieren und kleine Verlage mit wenig personellen, finanziellen und technologischen Ressourcen unterstützen (Amaral & Furnival, 2023, S. 6-7). Auch in Deutschland greifen Zeitschriften im Laufe des Publikationszyklus auf bewährte Infrastrukturen zurück. Es gibt zahlreiche Open-Source-Softwarelösungen, die von der Community selbst verwaltet werden. Dadurch können Kosten für die Instandhaltung gering gehalten und die Infrastruktur mithilfe von Erweiterungen auf individuelle Bedürfnisse abgestimmt werden (Eichler et al., 2023, S. 11, S. 18). Adema und Moore (2018) beschreiben den Ansatz des Radical Open Access Collective als gelungenes Beispiel für die geteilte Verwendung von Infrastrukturen. Dort ermöglicht horizontale Kollaboration (z.B. durch Konsortien) die gemeinsame Nutzung von Wissen in Form von „best practices“ und technischen Infrastrukturen. Dies umfasst beispielsweise auch die Bereitstellung von Toolkits mit Open-Source-Tools zum Veröffentlichungsprozess oder von Vorlagen für juristische Verträge (Adema & Moore, 2018, S. 3-4, S. 9). Die 2007 gegründete Online-Bibliothek für Open-Access-Bücher OAPEN kann ebenfalls als etabliertes Beispiel für eine auf Open-Source-Software basierende Infrastruktur dienen, bei der verschiedene Interessengruppen wie Verleger:innen, Autor:innen, Bibliotheken, Forschungsförderung und Politik zusammenarbeiten (Ferwerda et al., 2023, S. 22). Ergänzend hierzu sei auf COPIM verwiesen, ein „not-for-profit“ und „open-source“ Ökosystem für Open-Access-Bücher (Steiner & Adema, 2020, S. 5). Die Idee von COPIM besteht darin, alternative Infrastrukturen und Governance-Modelle zu entwickeln, die für kleine Verlage zugänglich gemacht werden. Dabei zeichnen sich die Infrastrukturen durch *Offenheit, kollektive Verwaltung und eine Orientierung am Gemeinwohl* aus (Steiner & Adema, 2020, S. 5-7; siehe auch Barnes, 2023).

Auch die Forschungsförderung hat das Thema geteilter Infrastrukturen für wissenschaftliches Publizieren auf ihre Agenda gesetzt. Ein Beispiel aus Deutschland ist die Ausschreibung der Deutschen Forschungsgemeinschaft zum Aufbau einer Servicestelle für Diamond Open Access. Die Ausschreibung hebt die Bedeutung von Infrastrukturförderung hervor und verdeutlicht, wie wichtig es ist, technische und organisatorische Basisdienste zu bündeln sowie dezentrale Angebote zu koordinieren (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2024, S. 4-5). Auf EU-Ebene werden ebenfalls Mittel bereitgestellt, um geteilte Infrastrukturen zu fördern. Ein Projekt, das aus entsprechenden Zielen der Europäischen Kommission entstanden ist, ist CRAFT-OA und die damit verbundene Entwicklung eines Diamond Discovery Hub. Das Projekt hat zum Ziel, die Diamond-Open-Access-Landschaft aus technischer und organisationaler Perspektive zu konsolidieren, Kosten durch gemeinsame Infrastrukturen zu reduzieren und sogenannte „Communities of Practice“ zu bilden (Bardi et al., 2023, S. 2-5).

Allerdings entstehen auch Schwierigkeiten bei der Kooperation mit technischen Partnern, wie eine Befragung deutscher Diamond-Open-Access-Zeitschriften von Taubert et al. (2024) zeigt. So wird die Zusammenarbeit mit Dienstleistungsunternehmen zwar grundsätzlich positiv bewertet, aber es gibt auch Konfliktpunkte z.B. hinsichtlich der Qualität des Peer-Review-Prozesses, wenn kommerzielle Verlage eingebunden werden (ebd., S. 30). Außerdem berichten die befragten Zeitschriften von Meinungsverschiedenheiten mit Bibliotheken, die technische Infrastruktur bereitstellen. Hierbei geht es vor allem um die pragmatische Standardisierung von Diensten einerseits und eine von Journals gewünschte individuelle Unterstützung andererseits (ebd., S. 31). Im Allgemeinen kann die Zentralisierung von Infrastrukturen zwar zur Effizienzsteigerung und Ressourcenschonung beitragen. Gleichzeitig birgt sie jedoch das Risiko, die Autonomie kleiner Verlage und die Bibliodiversität der Open-Access-Landschaft einzuschränken (Adema & Stone, 2017a, S. 72-74). Aus diesem Grund betonen Biela et al. (2024) beispielsweise die Notwendigkeit dezentraler, institutionell getragener Lösungen und sprechen sich für eine vielfältige Verflechtung zwischen den Diensten aus (S. 46). Auch Barnes und Gatti (2019) weisen auf die Gefahr hin, dass einzelne Akteur:innen wie kommerzielle Anbieter bei einer Zentralisierung von Infrastrukturen zu viel Macht ausüben können und heben die Bedeutung von Diversität und gemeinschaftlich verwalteten „community-owned open infrastructures“ hervor:

We should not be looking for a single model to scale and „rule them all“, but to embrace this diversity as an inherent strength of the system as a whole and look to collectively develop infrastructures to support that diversity - that is, to „Scale Small“. (S. 9)

Die Forderung nach „scaling small“ steht einem allumfassenden, zentralisierten Modell entgegen und möchte nachhaltige und gemeinschaftsorientierte Open-Access-Infrastrukturen schaffen, die resistent gegen die Übernahme durch kommerzielle Anbieter sind (Barnes & Gatti, 2019, S. 9). Adema und Moore (2018) beschreiben in diesem Kontext die Bedeutung horizontaler Partnerschaften statt hierarchischer Modelle, um die Abhängigkeit von einzelnen Akteur:innen zu verhindern und Flexibilität zu bewahren (S. 3-4). Die reine Existenz von Community-verwalteten Softwarelösungen reicht Maxwell et al. (2019) zufolge aber nicht aus.

Neben Vernetzung müssen auch Investitionen getätigt werden, um nachhaltige Infrastrukturen zu kreieren und zu erhalten (ebd., S. 1-2, S. 28; siehe auch Adema & Moore, 2018, S. 9 sowie Biela et al., 2024, S. 46). Darüber hinaus sollen Infrastrukturen aus globaler Perspektive möglichst inklusiv und unter Beteiligung verschiedener Gemeinschaften gestaltet werden, da sonst bestehende Machtverhältnisse gefestigt und reproduziert werden können (Okune et al., 2021, S. 105).

Insgesamt zeigt sich, dass eine Zentralisierung von Infrastrukturen in ausgewählten Bereichen, etwa für technische Verbesserungen und die gemeinsame Ressourcennutzung, sinnvoll sein kann. Dennoch kommt es darauf an, dass der Aufbau geteilter Infrastrukturen durch nicht-profitorientierte Akteur:innen erfolgt. Diese Infrastrukturen sollen von horizontalen Partnerschaften und gemeinschaftsorientierten Strukturen begleitet werden. Durch eine solch dezentrale Vernetzung statt umfassender Zentralisierung kann die Diversität und Autonomie der Open-Access-Landschaft gesichert und der Zugang zu Wissen nachhaltig gestaltet werden. Perspektivisch sollte der Vorteil von öffentlichen Infrastrukturen – d.h. die Möglichkeit, sich besser auf die Bedürfnisse von Wissenschaftler:innen einstellen zu können – hervorgehoben werden (Eichler et al., 2023, S. 8). Insbesondere wissenschaftliche Bibliotheken haben die Möglichkeit, „sich zu Expertise-Hubs für Scholar-Led-Publishing zu entwickeln“ (ebd.).

Kostenstrukturen und Finanzierung

Die Finanzierung von Open-Access-Publikationen ist nicht erst seit dem Aufkommen gemeinschaftlicher, fairer Diamond-Open-Access-Modelle ein entscheidendes Thema. Eine Übersicht und Kategorisierung verschiedener Möglichkeiten, Open Access zu finanzieren und organisieren, bietet beispielsweise Mellins-Cohen (2024):

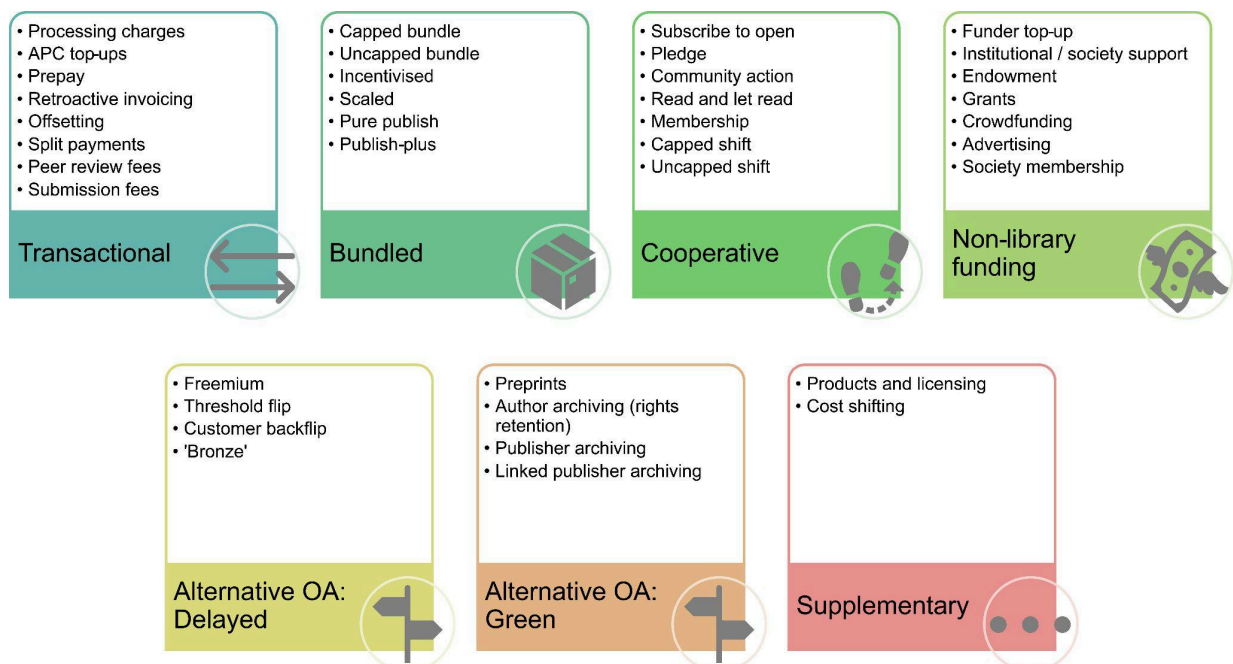


Abbildung 1: Open-Access-Businessmodelle (Quelle: Mellins-Cohen, 2024).

Sie fasst Diamond-Ansätze in der Kategorie „non-library funding“ zusammen und beschreibt das Vorkommen dieser in „mission-driven“-Organisationen, wobei die Finanzierung institutionell oder durch die Gesellschaft erfolgt (z.B. Crowdfunding, Fördermittel oder Gesellschafts-Mitgliedschaften). Als Prototypen für dieses Modell identifiziert Mellins-Cohen (2024) die Scientific Electronic Library Online. Die Expert:inneninterviews zeigen, dass die von Mellins-Cohen (2024) als „kooperative Modelle“ beschriebenen Ansätze teilweise ebenfalls die Idee von gemeinschaftlichem und fairem Diamond Open Access aufgreifen. In einer Selbstanalyse von *Kriminologie – Das Online Journal* tragen Bachmann et al. (2022) tabellarisch mehrere Verstetigungsmodelle für ihre Zeitschrift vor (S. 234). Die dort geprüften Ansätze bieten einen guten Einblick in die Abwägungskriterien für Diamond-Open-Access-Zeitschriften sowie die Fallstricke bei einer möglichst diversen Finanzplanung. Biela et al. (2024) bewerten etwa Konsortialfinanzierung oder Haushaltsmittel wissenschaftlicher Bibliotheken als funktionierende und verlässliche Möglichkeiten, Open-Access-Infrastruktur zu fördern, wohingegen Drittmittelfinanzierung kritisch betrachtet wird (S. 48-49). In Lateinamerika gibt es zahlreiche Open-Access-Plattformen, die institutionell gefördert werden und damit in den Händen akademischer Institutionen statt kommerzieller Verlage liegen (Becerril-García, 2019, S. 3). Open-Access-Finanzierung erfolgt dort hauptsächlich durch den öffentlichen Sektor und zeichnet sich durch einen kooperativen Ansatz und die Nutzung gemeinsamer Infrastrukturen aus, wie auch das Beispiel AmeliCA zeigt (ebd., S. 5-6). Der kollektive Gedanke ist allerdings nicht neu. Wie Pooley (2021) ausführt, kam die Idee von „collective funding“ bereits 2006 als Reaktion auf das nicht mehr funktionierende System von Artikelgebühren (APCs) auf (S. 2-3). Durch die Abkehr von APCs⁴ haben Diamond-Open-Access-Publikationen zunächst einmal keine regelmäßigen Einnahmen, zugleich aber natürlich Ausgaben wie Betriebs- und Personalkosten oder Kosten für technische Infrastrukturen (Arning et al., 2023, S. 80). Laut einer Studie von Bosman et al. (2021a) zur weltweiten Lage von Diamond-Open-Access-Zeitschriften, schaffen es nur 40% der untersuchten Zeitschriften, ihre Kosten zu decken, wobei 25% Verluste hinnehmen müssen und 35% ihren finanziellen Status nicht einmal kennen (S. 8). Ein weiteres Problem ist die Abhängigkeit von ehrenamtlicher bzw. „geschenkter“ redaktioneller Arbeit, die wissenschaftliches Publizieren in einen permanenten Krisenmodus versetzt (Adema & Moore, 2024). Trotz zahlreicher öffentlicher Fördermöglichkeiten auf nationaler und europäischer Ebene, bleibt die langfristige Finanzierung von Diamond Open Access, auch laut unseren Expert:inneninterviews, eine – wenn nicht die – zentrale Herausforderung.

Eine Möglichkeit diesen Schwierigkeiten zu begegnen, ist die Etablierung von direkten Funding-Mechanismen und Journal-Funding, wie Dufour et al. (2023) ausführen. Die Autoren fanden in einer Befragung von 1.000 Diamond-Open-Access-Zeitschriften heraus, dass die meisten Zeitschriften Kapazitäten haben, solch direkte Förderungen schnell und effektiv zu nutzen. Dadurch können ehrenamtliche Arbeit reduziert und Produktionskosten finanziert werden. Dieser regelmäßige Geldeingang würde für längerfristige finanzielle Sicherheit sorgen

⁴ Zu mehr Transparenz im Kontext von APCs bzw. Publikationskosten allgemein tragen Projekte wie OpenAPC oder openCost bei, indem sie Kostendaten transparent aufschlüsseln und Vorschläge zur effizienten Dokumentation machen (Pieper & Broschinski, 2018; Bartlewski & Broschinski, 2023).

(ebd., S. 19). Auch Taubert et al. (2024) beschreiben das Fehlen von zeitlich unbegrenzten Finanzierungsmechanismen für redaktionelle Arbeit als größte Hürde für gemeinschaftliches wissenschaftliches Publizieren (S. 32). Als Grundpfeiler für ein längerfristiges Finanzierungsmodell werden in der Literatur die Diversifizierung von Einkommensströmen und die Abkehr von einer einzigen Finanzierungsquelle genannt. Konkret bedeutet das beispielsweise, dass sich verschiedene Stakeholder wie Bibliotheken, Fachgesellschaften, aber auch öffentliche und private Förderorganisationen gemeinsam finanziell beteiligen (Wrzesinski, 2023a, S. 10). Barnes und Gatti (2019) thematisieren im Zusammenhang mit Open-Access-Monographien ebenfalls die Bedeutung von gemeinschaftlichen, durch die Community verwalteten Einkommensströmen (S. 1). Diese müssen jedoch verschiedenen Geschäftsmodellen und Produktionsabläufen gerecht werden und dürfen nicht von einzelnen Akteur:innen vereinnahmt werden (ebd.). Eine Möglichkeit zur Kostenoptimierung oder -reduktion stellt das Zurückgreifen auf bestehende Infrastrukturen dar (Bardi et al., 2023, S. 2). So schlagen Bosman et al. (2021b) beispielsweise vor, existierende Hosting-Services und Plattformen zu verwenden, die auf Open-Source-Technologien basieren, wobei diese natürlich von Förderern finanziell unterstützt werden sollen (S. 14). Diese von der Community verwalteten Infrastrukturen können, wie im vorherigen Kapitel bereits erwähnt, eine Schlüsselrolle einnehmen, da sie Bibliodiversität fördern und Zentralisierung sowie die Übernahme durch kommerzielle Verlage verhindern (Barnes & Gatti, 2019, S. 9). Beratungs- und Networking-Angebote können helfen, Wissen über geteilte Infrastrukturen zu erweitern und dadurch kostspielige Arbeitsabläufe zu reduzieren (Wrzesinski, 2023a, S. 8). Auch die finanzielle Entlastung der Bibliotheken, die als wesentliche Finanzierer von sowohl Open-Access-Infrastrukturen als auch Diamond-Open-Access-Publikationen in Erscheinung treten, ist entscheidend (Biela et al., 2024, S. 48; Lara, 2015, S. 8; siehe auch Gerakopolou et al., 2021 zum Verhältnis von wissenschaftlichen Bibliotheken und Open-Access-Verlagen).

Im Bereich langfristiger Finanzierung argumentieren unterschiedliche Arbeiten für Nachhaltigkeit oder „Sustainability“. Beispielsweise wird im Manifest des scholar-led.networks (2021; 2022) ein Bedarf an nachhaltigen Finanzierungsstrukturen für Diamond-Open-Access-Modelle ausgemacht. Dabei kann Nachhaltigkeit unterschiedliche Bedeutungen haben bzw. verschiedene Dimensionen umfassen. Es stellt sich die Frage, ob Nachhaltigkeit lediglich eine reine Kostendeckung bedeutet, die Möglichkeit, in Wachstum zu reinvestieren, oder finanzielle Sicherheit für unvorhersehbare zukünftige Ereignisse gewährleisten soll (Brun et al., 2024a, S. 9). Der Begriff der Nachhaltigkeit kann sich auch auf die personelle Nachhaltigkeit und nachhaltige Management-Prozesse beziehen (ebd., S. 8). Ein Vorschlag, Nachhaltigkeit am Beispiel von „Institutional Publishing Service Providers (IPSP)“, also institutionellem Publizieren, zu definieren, findet sich bei Brun et al. (2024a):

The capacity to develop and implement feasible medium-term resource strategies that facilitate the consistent execution of editorial tasks, incorporating essential developmental elements for adhering to globally recognised quality standards in editorial work and publishing, all while guaranteeing the continuous accessibility of published content. This capacity can depend on the IPSP's internal resources and expectations, the contextually available funding and workforce sources, and the effectiveness of the strategies deployed. (S. 10)

Einige Autor:innen verweisen auf die Strategie des „scaling small“, die ein unbedingtes Festhalten am Konzept der Nachhaltigkeit als Wachstumsmoment infrage stellt und stattdessen die Vorteile und Chancen von kleinen, flexiblen Organisationsformen betont (Adema & Moore, 2018, S. 2; Barnes & Gatti, 2019, S. 9; Adema & Moore, 2021). Konkret geht es dabei nicht um eine stetig steigende Anzahl von Metriken oder Publikationen, sondern um ein bedarfsgerechtes und resilientes Publizieren, wie zuvor bereits erwähnt.

Zusammengefasst erfordert die Finanzierung von Diamond-Open-Access-Publikationen zum einen eine umfassende Strategie zur Kostenoptimierung und ein klares Verständnis der zugrunde liegenden Kostenstrukturen. Zum anderen ist ein diversifizierter Ansatz entscheidend, der mehrere Finanzierungsquellen einbezieht und auf gemeinschaftliche und von der Community verwaltete Infrastrukturen setzt. Allerdings bleibt fraglich, ob Nachhaltigkeit wirklich für alle Diamond-Open-Access-Publikationen das Ziel darstellt. In einem dynamischen Umfeld könnte es wichtiger sein, flexibel auf Veränderungen zu reagieren und Innovationspotenziale zu nutzen, anstatt sich ausschließlich auf die Sicherstellung dauerhafter Stabilität zu konzentrieren.

Qualität und Reputation

Laut der Deutschen Forschungsgemeinschaft (2022) liegen die Grundfunktionen wissenschaftlichen Publizierens in der „Bekanntmachung, Qualitätsprüfung und Dokumentation wissenschaftlicher Erkenntnisse“ sowie in der „Zuschreibung von Urheberschaft und Reputation“ (S. 3). Für den vorliegenden Fall sind insbesondere die beiden Aspekte Qualität und Reputation von zentraler Bedeutung: Da Diamond-Open-Access-Publikationen im Vergleich zu etablierten Verlagen und Verlagspublikationen auf eine junge Geschichte zurückblicken, wird ihnen oft nicht dieselbe Qualität zugeschrieben oder keine hohe Reputation beigemessen. Bedenken zur Professionalität und Qualität von verlagsunabhängigen Open-Access-Publikationen werden von Wissenschaftler:innen, Vertreter:innen der Verlagsbranche und Fördereinrichtungen sowie, wenngleich weniger häufig, von Bibliothekar:innen geäußert und können deswegen als zentrale Herausforderungen wissenschaftsgeleiteten Publizierens betrachtet werden (Deville et al., 2019, S. 4-5; Pyne et al., 2019, S. 4). In einer Umfrage zu Open-Access-Buchpublikationen von Pyne et al. (2019) berichten mehr als die Hälfte der befragten Wissenschaftler:innen, bei der Wahl des Publikationsortes vor allem die Reputation des Verlags im Kontext der jeweiligen wissenschaftlichen Disziplin zu berücksichtigen (S. 3). Ein weiteres Problem für die Reputation von Open-Access-Publikationen ist das Phänomen des sogenannten „predatory publishing“ – also Verlage, die mit kurzen Publikationslaufzeiten ködern, hohe Publikationsgebühren verlangen und dabei vielfach mangelhafte Qualitätssicherung durchführen. Ungeachtet der

allgemein hohen Qualität von Diamond-Open-Access-Publikationen, ist eine klare Abgrenzung von unseriösen Anbietern bzw. deren fragwürdigen Geschäftspraktiken erforderlich, um mühsam gewonnene Glaubwürdigkeit nicht aufs Spiel zu setzen (Deville et al., 2019, S. 14).

In diesem Kontext sind *Transparenz über Produktionsabläufe und Qualitätssicherungsverfahren* entscheidend, da transparente Verfahren wiederum Vertrauen und Reputation stärken können (Dalkilic et al., 2023, S. 89; Taylor, 2019, S. 4). Dass Qualitätssicherungsverfahren essentiell sind, um im Kontext der Open-Access-Transformation zu bestehen, zeigen auch die Expert:inneninterviews, wie im folgenden Kapitel erläutert wird. Ein wichtiger Aspekt der Qualitätssicherung ist ein professionell organisiertes und kommuniziertes Peer-Review-Verfahren, wobei die wissenschaftlichen Standards der jeweiligen Disziplin zu berücksichtigen sind (Council of the European Union, 2023, S. 6). Auch neue, an die digitale Kommunikation angepasste Modelle wie z.B. Open-Peer-Review-Verfahren, Community-Peer-Review oder Peer-Review-Konsortien sind laut Bundesministerium für Bildung und Forschung (2018, S. 6) und Deutscher Forschungsgemeinschaft (2022, S. 20-22) zu prüfen.

Qualitätssicherung geht aber über Begutachtungsprozesse hinaus und umfasst beispielsweise auch von der Forschungs- und Fördercommunity anerkannte disziplin- und länderübergreifende technische Standards (z.B. von der cOAlition S im Rahmen des Plan S formulierten *Part III: Technical Guidance and Requirements* (cOAlition S, 2024) oder die Kriterien für das *DOAJ Seal* des Directory of Open Access Journals (DOAJ, 2024)), effiziente und transparente redaktionelle Abläufe und Prozesse (z.B. kürzere Produktionslaufzeiten) und professionelle Kommunikation und Distribution (Eichler et al., 2023, S. 16-18; Bergmann et al., 2023, S. 36; Efferenn et al. 2023, S. 56). Darüber hinaus müssen Vorteile von Diamond-Open-Access-Publikationen, etwa eine gesteigerte Sichtbarkeit und eine daraus möglicherweise resultierende erhöhte Zitationsrate, kommuniziert und vermittelt werden, um Wissenschaftler:innen die Vorteile von Open-Access-Publizieren zu verdeutlichen (Haucap et al., 2021, S. 6). Dies ist insbesondere für Nachwuchswissenschaftler:innen relevant, die darauf angewiesen sind, in angesehenen Publikationsorganen zu veröffentlichen, um die eigene Sichtbarkeit zu steigern (ebd.).⁵ Auch in einzelnen Disziplinen, wie etwa in der Rechtswissenschaft, zeigt sich eine zögerliche Haltung gegenüber Diamond-Open-Access-Publikationen, die mit potenziellen Reputationsverlusten oder der Sorge vor Qualitätseinbußen begründet wird (Fischer, 2022, S. 45). Forschungsförderer können dem entgegenwirken, indem sie das Spektrum akzeptierter Publikationsformate verbreitern und die Auffindbarkeit wissenschaftlicher Literatur für Rezipient:innen erhöhen, um so die Reputation von Diamond Open Access zu steigern (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2022, S. 56, S. 60). Nicht zuletzt müssen bestehende Reputationsmechanismen wie z.B. bibliometrische Kennzahlen oder der Journal Impact Factor hinterfragt werden, da die Vielfalt wissenschaftlichen Publizierens so nicht adäquat abgedeckt werden kann (Allianz der

⁵ In Deutschland zeigt sich, dass Autor:innen zu den Verlagen wechseln, die durch die DEAL-Verträge abgedeckt werden. Das bedeutet einen weiteren Wettbewerbsvorteil für große kommerzielle Verlage wie z.B. Wiley und Springer Nature (Haucap et al., 2021, S. 21). Haspelmath (2017) sieht eine Lösung des Problems darin, Wissenschaftler:innen die Möglichkeit zu geben, eigene Zeitschriftenmarken oder Verlage, sogenannte „scholar-owned brands“, zu gründen.

Wissenschaftsorganisationen, 2024, S. 2). Alternativ könnten neue Kriterien der Bewertung wie z.B. die zielgruppenspezifische Adressierung an Bedeutung gewinnen (Deutsche Forschungsgemeinschaft, 2022, S. 4). Übergreifende Initiativen wie die Coalition for Advancing Research Assessment (CoARA) mandatieren in ihrem *The Agreement on Reforming Research Assessment* (CoARA, 2022) Forderungen nach einer Reform des wissenschaftlichen Bewertungssystems für unterzeichnende Organisationen. Schließlich stellt sich die Frage, ob kommerzielle Verlage tatsächlich hohe Qualitätsstandards erfüllen oder ob diese lediglich aufgrund ihrer zugeschriebenen Reputation von Autor:innen und Leser:innen angenommen werden (Deville et al., 2019, S. 15).

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Transparenz der entscheidende Faktor für die Reputation von gemeinschaftlichen Diamond-Open-Access-Publikationen ist, da nur so Autor:innen und Leser:innen nachvollziehen können, wie Publikationen strukturiert sind und Publikationsabläufe funktionieren. Auch können dadurch seriöse von unseriösen Diamond-Open-Access-Publikationen unterschieden werden. Strenge und laufend angepasste Qualitätssicherungsverfahren sowie deren transparente Kommunikation sind dabei unerlässlich. Die Orientierung an standardisierten und institutionell anerkannten Qualitätsindikatoren kann dabei helfen, die Glaubwürdigkeit und Reputation der Publikation zu steigern.

Wissenschaftspolitik und Wissenschaftsgovernance

Politische Leitlinien und Forschungsförderung spielen für die Entwicklung von Diamond-Open-Access-Publikationen und die allgemeine Transformation zu Open Science eine entscheidende Rolle (Hahn et al., 2023, S. 9). Das Thema frei zugänglicher wissenschaftlicher Publikationen ist in den vergangenen Jahren immer mehr in den Fokus von Politik und Forschungsförderung gerückt. Heute existieren eine Vielzahl von Strategie- und Positionspapieren auf nationaler und internationaler Ebene. Auf Bundesebene sind hier beispielsweise das Strategiepapier *Open Access in Deutschland – Die Strategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung* (2018) oder das Positionspapier der Deutschen Forschungsgemeinschaft (2022) mit dem Titel *Wissenschaftliches Publizieren als Grundlage und Gestaltungsfeld der Wissenschaftsbewertung: Herausforderungen und Handlungsfelder* zu nennen. Außerdem werden direkte Fördermittel durch Bund und Länder bereitgestellt, um Open Access auszubauen und z.B. im Rahmen der Deckung von Publikationskosten oder Infrastrukturförderung zu finanzieren.

Auch wissenschaftsgeleitetes und gemeinwohlorientiertes Open Access hat in der Wissenschaftspolitik an Bedeutung gewonnen. Das zeigt beispielsweise die aktuelle Förderlinie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Etablierung einer gelebten Open-Access-Kultur. Hierbei werden Projekte gefördert, die wissenschaftsgetragene Finanzierungsmodelle entwickeln, sich für die Anerkennung von Open Access einsetzen oder die Biodiversität von Open Access aufgreifen (Bundesministerium für Bildung und Forschung, 2022). Darüber hinaus beschreibt der Wissenschaftsrat (2022) Diamond-Open-Access-Publikationen als „Publikationsorte, die über ein medienbezogenes Modell finanziert sind und gebührenfreie Publikationsmöglichkeiten bieten“ und begreift diese

als Teil von Gold-Open-Access (S. 40, S. 68). Wenngleich dauerhafte und tragfähige Finanzierungsmodelle für Diamond-Open-Access-Publikationen der Einschätzung des Wissenschaftsrats zufolge bislang fehlen, können diese einen Beitrag zur Diversität des Systems leisten und Druck auf bisherige APC-Modelle ausüben (Wissenschaftsrat, 2022, S. 68). Die Allianz der Wissenschaftsorganisationen (2024) ruft Förderer und wissenschaftliche Einrichtungen in einer Stellungnahme explizit dazu auf „Investitionen in nicht-kommerzielle Angebote als strategisch bedeutsamen Beitrag zu einer zukunftsorientierten Publikationsinfrastruktur zu sehen“ (S. 1). Die gemeinsam mit der Stellungnahme veröffentlichte Studie gibt erstmals einen systematischen Überblick über wissenschaftsgeleitete und gemeinwohlorientierte Open-Access-Infrastrukturen und -Dienste in Deutschland (Biela et al., 2024, S. 6). Um eine Nutzung dieser nicht-profitorientierten und institutionell getragenen Infrastruktur zu fördern, ist eine kritische Analyse bestehender Reputationsmechanismen unabdingbar, wie bereits im vorherigen Kapitel dargelegt.

Auch auf EU-Ebene gibt es verschiedene Leitlinien und Prinzipien, die für gemeinwohlorientiertes (Diamond) Open Access plädieren. Beispiele sind der *Action Plan for Diamond Open Access*⁶, der die Entwicklung gemeinsamer europäischer Ressourcen für ein Diamond-Open-Access-Ökosystem vorschlägt (Ancion et al., 2022, S. 3). Teil der *Research and Innovation Strategy 2020-2024* der Europäischen Kommission (2022) ist es darüber hinaus, mit der European Science Cloud eine am öffentlichen Interesse und Gemeinwohl orientierte Umgebung zu schaffen, die wissenschaftliche Veröffentlichungen, Forschungsdaten und Services sammelt und frei und fair zur Verfügung stellt. Beispiele für dieses internationale Engagement sowie die internationalen Fördermöglichkeiten sind die Forschungsprojekte *Developing Institutional Open Access Publishing Models to Advance Scholarly Communication (DIAMAS)* sowie *Creating a Robust Accessible Federated Technology for Open Access (CRAFT-OA)*. Beide Projekte werden von der Europäischen Union gefördert, sind als internationale Konsortialgemeinschaften aufgestellt und reagieren auf den *Action Plan for Diamond Open Access* (Bardi et al., 2023, S. 2). Das DIAMAS-Projekt möchte aktiv institutionelle Publikationsmodelle und Serviceanbieter fördern („institutional publishing service providers (IPSP)“). Das CRAFT-OA-Projekt hat zum Ziel, ein Diamond Discovery Hub zu entwickeln, um die Sichtbarkeit, Auffindbarkeit und Anerkennung institutioneller Diamond-Open-Access-Publisher zu erhöhen (Bardi et al., 2023, S. 4). In den *Draft Council conclusions on high-quality, transparent, open, trustworthy and equitable scholarly publishing* zum wissenschaftlichen Publizieren hebt der Europäische Rat die Bedeutung von not-for-profit, wissenschaftsgeleiteten und gebührenfreien Open-Access-Modellen noch einmal explizit hervor (Council of the European Union, 2023, S. 8). Und auch die *UNESCO Recommendations on Open Science* unterstützen faires Open Access als Teil eines inklusiven und am Gemeinwohl orientierten Wissenschaftssystems (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization, 2021, S. 7).

⁶ Der Aktionsplan wurde gemeinsam von Science Europe, cOAlition S, OPERAS und der French National Research Agency (ANR) veröffentlicht.

Allerdings sind einige dieser Leitlinien, etwa auf europäischer Ebene, wenig verbindlich und ihre Umsetzung durch die Mitgliedstaaten entsprechend unterschiedlich. So zeichnet Koutras (2020) die historische Entwicklung von Open Access auf EU-Ebene im Hinblick auf das Urheberrecht nach und kritisiert, dass nicht alle Mitgliedstaaten eigentlich vorgesehene nationale Open-Access-Strategien implementiert haben (S. 429). Der Einfluss des nationalen Kontexts ist nach wie vor entscheidend, wie auch Ferwerda et al. (2017) in ihrer Studie zu Open-Access-Monographien in acht verschiedenen Mitgliedstaaten zeigen. So sind auch nationale Policies häufig eher als Empfehlungen zu verstehen und entsprechend wenig verbindlich (Collins, 2018, S. 4-6). Nicht immer übersetzen sich also Handlungsempfehlungen in tatsächliche Mandate, die sich in direkter finanzieller Förderung für Open-Access-Monographien niederschlagen (Ferwerda et al., 2017, S. 20). Schließlich zeigt sich eine fehlende Konsistenz zwischen den acht untersuchten Mitgliedstaaten und die große Bedeutung einzelner Schlüsselfiguren, die Open-Access-Monographien in den einzelnen Ländern voranbringen (ebd.). Die Koordination zwischen europäischen, nationalen und bundespolitischen Leitlinien auf der einen Seite und den tatsächlichen Förderstrukturen auf der anderen bleibt auch im Hinblick auf gemeinwohlorientierten Diamond Open Access eine Herausforderung.

Zudem dürfen globale Perspektiven nicht vernachlässigt werden, um einen tatsächlich offenen, fairen und am Gemeinwohl orientierten Zugang zu wissenschaftlichem Publizieren zu ermöglichen. So zeigen Okune et al. (2021) beispielsweise die Abhängigkeit der Wissenschaftssysteme afrikanischer Länder von westlichen Großverlagen auf (S. 1-2, S. 13). Außerdem gibt es zahlreiche internationale Perspektiven und Initiativen aus der Diamond-Open-Access-Community. Auf der ersten internationalen Konferenz *Global Summit on Diamond Open Access 2023* wurde ein globaler Dialog zwischen verschiedenen internationalen Stakeholdergruppen initiiert und das gemeinsame *Manifesto on Science as global public good: noncommercial open access* verfasst. Die Initiative einer globalen Allianz zu Diamond Open Access wird laufend fortgesetzt (vgl. die *2nd Global Summit on Diamond Open Access* im Jahr 2024 in Südafrika).

4 INTERVIEWPHASE

Um die bestehende Literatur zu ergänzen, möglichen Desideraten zu begegnen sowie im Aufbau begriffene Ansätze gemeinwirtschaftlichen Publizierens adäquat erfassen zu können, wurden semistrukturierte Expert:inneninterviews mit Open-Access-Professionals geführt. Die Interviews dienen auch dazu, unveröffentlichte und aktuelle Perspektiven innerhalb der komplexen Open-Access-Landschaft aufzuzeigen.

METHODISCHES VORGEHEN

Im Zeitraum vom 28.02.2024 bis zum 15.04.2024 wurden insgesamt 17, jeweils 60-minütige, leitfadengestützte Expert:inneninterviews geführt, davon drei mit internationalen Expert:innen. Die Auswahl der Interviewpartner:innen erfolgte über die Methode der gezielten Stichprobe

(engl. „purposeful sampling“). Diese Methode ermöglicht es, besonders informationsreiche Fälle zu identifizieren und dadurch den Fokus auf Akteur:innen zu richten, von denen für das Forschungsziel relevante Ergebnisse zu erwarten sind (Palinkas et al., 2015, S. 533; vgl. auch Misoch, 2019). Angelehnt an die Vorgehensweise des „group characteristics sampling“ wurden weiterhin Personen mit umfangreichem Wissen zur Forschungsfrage ausgewählt (Patton, 2014, S. 267-268) – in diesem Fall zur gemeinschaftlich getragenen Finanzierung und Organisation von Diamond Open Access. Die konkrete Auswahl der Interviewpartner:innen basierte auf einer Recherche im Open-Access-Umfeld und der Sichtung einschlägiger Institutionen und Publikationen.

Im Allgemeinen liegen Grenzen der gezielten Stichprobe in der Limitierung der Grundgesamtheit, die mit der Auswahl anhand spezifischer Kriterien zwangsläufig einhergeht, sowie in der fehlenden Repräsentativität und damit auch der mangelnden Generalisierbarkeit der Ergebnisse. Um die Auswahl dennoch plausibel und anschlussfähig zu begründen, wurde das Stakeholder-Mapping des AuROA-Projekts (2022) als Grundlage für die Identifizierung von Stakeholdergruppen herangezogen. So wurden im Rahmen des AuROA-Projekts (2022) auf Basis einer Befragung von Autor:innen, Workshops, weiteren Veranstaltungen und persönlichen Gesprächen folgende Stakeholder im Open-Access-Publikationsprozess in den Geisteswissenschaften ermittelt: Verlage, Autor:innen, wissenschaftliche Bibliotheken, Leser:innen, Politik und weitere Beteiligte wie zum Beispiel Open-Access-Initiativen, Repositorien oder Verlagsdienstleister (S. 4). Vor dem Hintergrund des zuvor beschriebenen Erkenntnisinteresses dieses Berichts, ist der Fokus auf Akteur:innen gerichtet, die zu Organisations- und Finanzierungsfragen von Open-Access-Publikationen Auskunft geben können. Dementsprechend wurde das AuROA-Mapping im Hinblick auf die Fragestellung des Berichts modifiziert, sodass sechs verschiedene Stakeholdergruppen gebildet werden konnten, die zugleich im konstanten Austausch stehen:

1. Open-Access-Zeitschriften
2. Infrastrukturen
3. Fachvertretungen
4. Open-Access-Verlage
5. Open-Access-Initiativen
6. Forschungsförderung

Großverlage sowie Verlage ohne Open-Access-Profil wurden ausgeschlossen, da das Projektinteresse vor allem auf gemeinwirtschaftliche Publikationsstrukturen gerichtet ist. Die Stakeholdergruppe Politik wurde in Bezug auf die öffentliche Forschungsförderung konkretisiert, während die Wissenschaftslobby sowie NGOs oder andere Stiftungen nicht berücksichtigt wurden. Infrastrukturplattformen und Verlagsdienstleister wurden im Kontext von Open-Access-Initiativen und -Projekten nicht einbezogen, da für den vorliegenden Bericht insbesondere übergreifende Organisationsstrukturen statt einzelner Dienstleister relevant sind. Autor:innen sowie Leser:innen wurden in ihrer Gesamtheit als Stakeholder ausgeschlossen, da diese beiden Gruppen im Diamond-Open-Access-Modell nicht an der Finanzierung von

Publikationen zu beteiligen sind. Wissenschaftler:innen wurden im Kontext von Fachvertretungen berücksichtigt. Open-Access-Zeitschriften wurden als zusätzliche Stakeholdergruppe aufgenommen, da Zeitschriften neben den im AuROA-Projekt aufgeführten Open-Access-Monographien eine große Relevanz in vielen Disziplinen besitzen.

Insgesamt wurden sechs Interviews mit Expert:innen aus der Gruppe Infrastrukturen geführt und drei Expert:innen aus Open-Access-Verlagen befragt. Aus der Gruppe der Fachvertretungen wurden zwei Personen interviewt. Aus der Forschungsförderung sowie aus den Gruppen Open-Access-Initiativen und Open-Access-Zeitschriften konnte jeweils eine Person als Interviewpartner:in gewonnen werden. Um die auf Deutschland begrenzte Auswahl von Interviewpartner:innen zu ergänzen, wurden drei weitere internationale Expert:innen konsultiert, die ebenfalls der Stakeholdergruppe einschlägige Open-Access-Initiativen zuzuordnen sind. Die semistrukturierten Expert:inneninterviews wurden mithilfe eines Leitfadens geführt, der Schlüsselthemen umfasste und als Rahmen des Gesprächs diente. Dabei erfüllt der Leitfaden eine inhaltliche Steuerungs- und Strukturierungsfunktion und ermöglicht eine „bessere Vergleichbarkeit der Daten durch eine thematische Rahmung“ (Misoch, 2019, S. 65-66). Der Vorteil semistrukturierter Interviews besteht darin, trotz vorab festgelegter Themenschwerpunkte ausreichend Offenheit und Flexibilität während des Interviews zu gewährleisten, um so auch neue Erkenntnisse und Themen erfassen zu können, die über den Leitfaden hinausgehen (ebd., S. 123). Der Interviewleitfaden beinhaltete einen *Ice Breaker* zum allgemeinen Ausbau von Diamond Open Access, eine Einstiegsfrage zum *Begriff des gemeinwirtschaftlichen Publizierens* sowie die vier konkreten Themenbereiche *Finanzierung*, *Organisationsmodelle (Modelle sowie konkrete Arbeitsabläufe und Prozesse)*, *Risikoabschätzung* und *Beteiligungsmöglichkeiten* sowie eine *offene Runde*. In drei Testinterviews wurde der Interviewleitfaden zunächst erprobt und anschließend für den endgültigen Einsatz optimiert. Die Interviews wurden schließlich online über die Videokonferenz-Software Zoom geführt, aufgezeichnet und im Anschluss mithilfe der Transkriptionssoftware Trint transkribiert. Nachfolgend wurden die Audiodateien gelöscht und die Interviewtranskripte anonymisiert sowie mithilfe von Methoden der qualitativen Sozialforschung ausgewertet.

Die qualitative Auswertung der Interviews erfolgte computergestützt mit der Software MAXQDA. Die Analyse des Materials orientierte sich an der Methode der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring (2015). Um die intersubjektive Nachvollziehbarkeit sicherzustellen, wurden im Vorfeld Kodierregeln vereinbart: Als Kodiereinheit, also als kleinste Texteinheit, die ausgewertet wird, wurde das einzelne Wort definiert. Als Kontexteinheit, also die größte Texteinheit, die ausgewertet wird, wurden mehrere Sätze festgelegt. Beim Kodieren wurde darauf geachtet, möglichst spezifisch vorzugehen und den Sekundärkode immer gemeinsam mit dem zugehörigen Primärkode zu verwenden. Die Memo-Funktion von MAXQDA wurde genutzt, um unklare Codes zu markieren, die Änderung bestehender Codes zu vermerken oder neue Codes vorzuschlagen. Die Codes wurden induktiv aus dem Interviewmaterial heraus gebildet und im Laufe des Analyseprozesses modifiziert und ergänzt. Neben den fünf inhaltlichen Primärkodes *Gemeinwirtschaft*, *Finanzierung*, *Organisationsweise*, *Herausforderungen* und *Beteiligungsmöglichkeiten* wurden zwei weitere Primärkodes eingeführt, um wichtige, bisher

nicht erfasste Textpassagen (*relevante Statements*) zu identifizieren und interessante Zitate für den Bericht (*Zitate*) bereits während des Auswertungsprozesses zu kennzeichnen.

ERGEBNISSE

Die Ergebnisse der Interviews sind nach den fünf übergeordneten Themen des Interviewleitfadens dargestellt: *Gemeinwirtschaftliches Publizieren als Begriff, Finanzierung und Nachhaltigkeit, Organisationsstrukturen und Arbeitsprozesse, Herausforderungen und Risiken gemeinwirtschaftlicher Modelle sowie Beteiligung in gemeinwirtschaftlichen Publikationsstrukturen.*

Gemeinwirtschaftliches Publizieren als Begriff

In einem ersten Schritt wurden die Expert:innen zu ihrem Verständnis gemeinwirtschaftlichen Publizierens befragt. Dabei wurde den Befragten folgende, bewusst vage formulierte Arbeitsdefinition als Ausgangspunkt mitgeteilt:

GEMEINWIRTSCHAFTLICHES PUBLIZIEREN

Unter gemeinwirtschaftlichem Publizieren verstehen wir ein Modell, bei dem sich unterschiedliche Akteur:innen wie Verlage, Publikationsprojekte, Einrichtungen und Wissenschaftler:innen zusammenschließen, gemeinsame Entscheidungen treffen und unter fairen Bedingungen Wissen an die Öffentlichkeit bringen. „Fair“ bezieht sich dabei z.B. auf faire Arbeitsbedingungen, fairen Zugriff oder eine faire Lizenz.

Die Interviews verdeutlichen, dass der Begriff des gemeinwirtschaftlichen Publizierens nicht bei allen Expert:innen bekannt ist:

Ich habe tatsächlich kein Verständnis davon, deswegen kann ich dazu jetzt gar nicht so viel sagen. [...] Was ich halt kenne, ist gemeinwohlorientierte Ökonomie, das geht wahrscheinlich in die gleiche Richtung? [...] Dann kann ich mir natürlich was drunter vorstellen. Bleibt in der Beschreibung trotzdem als solches ziemlich abstrakt. So wie Sie es formuliert haben, mit fairen Arbeitsbedingungen, ist immer die Frage 'Wie definiere ich faire Arbeitsbedingungen? Und wie definiere ich Ergebnisse der Öffentlichkeit präsentieren?'. [...] Also da ist ja viel Spielraum in der Auslegungssache, aber ich nehme an, das ist wahrscheinlich auch so gedacht. (Expert:in 6, Abs. 5)

Andere Expert:innen haben den Begriff ergänzt, angepasst oder alternativ formuliert. Dem gemeinschaftlichen Publizieren wird dabei ein Handeln zugeschrieben, das nicht primär auf Profit ausgerichtet ist. Alternative Begriffe wie „Kollektiv“ oder „Kooperation“ werden ebenfalls verwendet, um die Art der Organisation des Publizierens zu fassen. Auch der „Commons“-Begriff sowie „Gemeinnützigkeit“ werden ergänzend genutzt, um eine am Gemeinwohl ausgerichtete Publikationsweise zu beschreiben:

Also ich habe bisher immer eher mit Begriffen gearbeitet wie nicht-gewinnorientiert, nicht-profitorientiert oder nicht-kommerziell, kann man ja auch sagen. Aber gemeinwirtschaftlich ist natürlich eigentlich ein spannender Begriff, weil er ja nicht einfach ein Negativ-Begriff ist, der sagt, was es nicht ist, sondern es eher füllt und was das genau bedeutet irgendwie gemeinschaftlich zu arbeiten. (Expert:in 9, Abs. 7)

Über die Beschreibung des Begriffs hinausgehend wird Gemeinwirtschaft von einigen Expert:innen als Auftrag oder als übergreifende Mission verstanden, die die Organisation als Ganzes aber auch das Verhalten Einzelner umfassend prägt:

Um eine Nachhaltigkeit zu erreichen [...] gerade was kollektive oder konsortiale Modelle angeht, wäre, dass Hochschulen oder Förderinstitutionen es sich zur Mission machen, also eine Art von Auftrag sich selbst geben, [um] Infrastrukturen und Zeitschriften und dergleichen wirklich längerfristig zu fördern. Weil dann könnten sie immer wieder auf diese Mission, immer wieder auf diesen Auftrag sozusagen zurückverweisen und sagen: Ja, wir haben uns das aber als Ziel gesetzt oder als Auftrag gegeben, das entsprechende Budget zusprechen und dann auch fließen zu lassen. Also dass man auf diesem Weg sozusagen die Erwerbungslogiken quasi ein bisschen unterläuft, indem man sagt 'Okay, das ist unsere Mission und wir haben ein Commitment zu dieser, also zu dieser Mission'. (Expert:in 14, Abs. 13)

Potenzielle Risiken einer gemeinschaftlichen Organisation von Publikationsstrukturen, wie z.B. unklare Verantwortlichkeiten oder verlangsamte Arbeitsabläufe aufgrund der Beteiligung verschiedener Akteur:innen, sollen bereits im Entstehungsprozess mitgedacht werden. Laut Expert:innen sind daher eine klare Rollenverteilung sowie Rechte und Pflichten, die mit diesen Rollen und Verantwortlichkeiten einhergehen, entscheidend für den Erfolg einer solchen Organisation (Expert:in 9, Abs. 21, 47; Expert:in 6, Abs. 45). Was der Begriff der Gemeinwirtschaft für die genaue Ausgestaltung der Zusammenarbeit verschiedener Interessengruppen bedeutet, ist jedoch noch unklar. So wird beispielsweise der generelle Ausschluss aller kommerziellen Partner:innen kritisch diskutiert. Während einige Interviewte für einen flexiblen Umgang mit teilweise kommerziellen Anbietern wie z.B. mit dem Open-Access-Dienstleister Knowledge Unlatched nach dessen Übernahme durch Wiley plädieren, verbinden andere Interviewpartner:innen einen vollständigen Ausschluss kommerzieller Akteur:innen mit gemeinschaftlich getragenen Finanzierungsmodellen, da nur so das Kriterium der Gemeinwirtschaft zu erfüllen sei:

Ich hatte es spontan so verstanden, dass das dann ganz ohne kommerzielle Partner abläuft. Im Prinzip. Also ohne privatwirtschaftliche Unternehmen, da die letzten Endes schon eine Gewinnerzielungsabsicht verfolgen, was ja auch legitim ist. (Expert:in 3, Abs. 5)

Außerdem wird kritisch hinterfragt, ob es überhaupt einen neuen Begriff in der ohnehin schon komplexen Diamond-Open-Access-Landschaft braucht und ob dieser neue Begriffsdiskurs die weitere Etablierung von Diamond Open Access gar behindern könnte:

Und ich glaube, dass eine Schwierigkeit bei diesen Diamond-Open-Access-Sachen ist [...] was da so mitschwingt an Vorstellungen [...] Schließt es kommerzielle Sachen ein? Ist es exklusiv nicht-kommerziell, ist es offensiv anti-kommerziell, schließt das Auftragnehmer auch mit ein? [...] Es ist gefährlich, weil ich da selber in vielen anderen Fällen auch sehr, sehr empfänglich für wäre, das dann so sehr rigoros und ideologisch aufzuziehen. Aber ich glaube, es fehlt manchmal eine Konzentration auf das Wesentliche. Und das Wesentliche wäre für mich nach wie vor trotz aller begleitenden Diskussionen die Abwesenheit von APCs. (Expert:in 13, Abs. 3)

Wie das vorangehende Zitat zeigt, ist eine Spezifizierung des Begriffs also dringend erforderlich. Dabei sind auch grundlegende Aspekte zu klären, wie z.B. die Frage danach, welche Finanzierungsmodelle überhaupt unter gemeinwirtschaftliche Publikationsstrukturen zu fassen sind. Folgendes Zitat argumentiert beispielsweise aus fiskalischer Perspektive für die Trennung von institutionellem und gemeinwirtschaftlichen Publizieren:

Ich würde vorschlagen, dass man versucht, mit der Gemeinwirtschaft das zu bezeichnen, was als, also jetzt rein fiskalisch betrachtet, zur freien Wirtschaft, zur Privatwirtschaft gehört und davon abgrenzt, das, was das Institutionelle ist, auch wenn man das jetzt kulturell betrachtet beides unter Gemeinwirtschaft fahren kann. Aber fiskalisch sind das einfach echt unterschiedliche Sachen. (Expert:in 16, Abs. 7)

Zusammenfassend wird die Notwendigkeit deutlich, den Begriff der Gemeinwirtschaft weiter auszudifferenzieren. Dabei sind auch mögliche Vor- und Nachteile sowie die Umsetzbarkeit gemeinwirtschaftlichen Publizierens zu berücksichtigen. Beides bewerten die Interviewten teilweise sehr unterschiedlich, wie im Kapitel *Herausforderungen und Risiken gemeinwirtschaftlicher Modelle* weiter ausgeführt wird.

Finanzierung und Nachhaltigkeit

Die nachhaltige Finanzierung von Diamond-Open-Access-Publikationen ist in den Interviews ein viel diskutiertes Thema. Die Expert:inneninterviews zeigen, dass die Herausforderung einer langfristigen und nachhaltigen Finanzierung noch lange nicht gemeistert ist und eben auch gemeinschaftlich getragene Finanzierungsmodelle betrifft. In den Interviews werden folgende Finanzierungsmodelle von den Befragten identifiziert, wobei deren gemeinwirtschaftlicher Charakter von den Expert:innen durchaus unterschiedlich beurteilt wird:

MODELL	FINANZIERUNGSMECHANISMUS	BEISPIELE
Crowdfunding	Akquirieren finanzieller Mittel in sog. Pledging-Runden, Spendenbasis	Knowledge Unlatched, Language Science Press, Verfassungsblog
Mitgliedschaftsmodelle	Erheben von Mitgliedsbeiträgen für Bibliotheken und Hochschulen, etc., um Mitglied in Kollektiven oder Vereinen zu werden	Open Library of Humanities, Cogitatio Press, Subscribe to Open

Konsortialfinanzierung	Bündelung finanzieller Ressourcen, gemeinsame Finanzierung über (bibliotheksgetragene) Konsortien	KOALA, SCOAP 3, Open Library Politikwissenschaft, Open Library Economics, OLEcon Konsort, Lyrisis, Open Library Community Medienwissenschaft, Verfassungsblog
Fachgesellschaften, Fachvertretungen, FIDs	Direkte Finanzierung fachrelevanter Publikationen	Pollux
Genossenschaftsmodelle	Kauf von Genossenschaftsanteilen, wodurch Kapitel bereitgestellt und Mitbestimmung geregelt wird	OAPublishing Collective
Institutionelle Förderung	Institutionelle (z.B. Hochschulen) tragen Kosten für Zeitschrift, die direkt dort angesiedelt ist	EIZ Publishing (Europa Institut der Universität Zürich), Internet Policy Review (Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft)
Drittmittelfinanzierung	Finanzierung über Drittmittelgeber, Wettbewerb um Ausschreibungen	DFG-Förderung (Anschubfinanzierung), Förderung der Dachinitiative Hochschule Digital Niedersachsen durch die VW-Stiftung, Anschubförderung der Open Library Medienwissenschaft durch das BMBF
Akademien	Finanzierung durch Mittel der Akademien (Schweiz)	–
(Kommerzielle) Verlage	Finanzierung durch Mittel von (kommerziellen) Verlagen	Diverse Universitätsverlage in Deutschland

Tabelle 2: (Gemeinwirtschaftliche) Finanzierungsmodelle auf Basis der Expert:inneninterviews.

Finanzierungsansätze wie Haushaltsmittel oder die institutionelle Förderung werden in den Interviews konträr bewertet. So sind sich die interviewten Expert:innen nicht einig, ob diese tatsächlich unter gemeinwirtschaftliche Finanzierungsansätze fallen. Auch die Gemeinwirtschaftlichkeit konsortialer Finanzierungsmodelle wie z.B. KOALA wird verschieden bewertet. In der Praxis existieren außerdem weitere Finanzierungsmöglichkeiten sowie zahlreiche Mischformen dieser idealtypisch aufgelisteten Modelle.

Zudem schätzen die Expert:innen die finanzielle Nachhaltigkeit je nach Finanzierungsansatz unterschiedlich ein. Nach wie vor wird eine langfristige und verlässliche Finanzierung aber als generelles Problem von Diamond Open Access betrachtet, was eben auch bei gemeinwirtschaftlichen Finanzierungsansätzen zum Tragen kommt. So beschreiben Expert:innen das Fehlen einer dauerhaften und projektunabhängigen Förderung von Infrastrukturen als Misstand:

Ein großes Manko bei der Nachhaltigkeit ist, dass natürlich im gesamten Wissenschaftsbereich, so auch hier, vieles was passiert erst mal projektbasiert ist. Und viele Geldgeber, die grundsätzlich auch glaube ich ein Interesse daran hätten, Diamond Open Access langfristig zu finanzieren, keine Förderung machen dürfen, die nicht projektbasiert ist. Also wie die DFG, die ja sehr genau weiß, dass sie sozusagen in dem gesamten Bereich, wo es um wissenschaftliche Infrastrukturen geht, immer das Dilemma produziert, Infrastrukturen projektbasiert zu finanzieren, was sozusagen eigentlich gar nicht gehen kann, weil Infrastrukturen was Dauerhaftes sind. (Expert:in 9, Abs. 21)

Im Allgemeinen wird finanzielle Nachhaltigkeit von den Interviewten als übergreifende Aufgabe begriffen, die nicht von Einzelpersonen gelöst, sondern auch als eine Frage der Fachdisziplinarität verstanden werden sollte:

Von daher glaube ich schon, dass es gut ist, wenn auch Fachgesellschaften sich da ein bisschen stärker einbringen [...] und die haben ja auch oft, vielleicht auch eine Geschäftsstelle und so, wo einfach ein bisschen mehr Kontinuität ist. Naja, ich glaube, man braucht generell irgendwie eine gute Mischung aus Leuten aus dem Informationsbereich und aus der Wissenschaft, die sich stärker committen und längerfristig zusammenarbeiten. (Expert:in 3, Abs. 35)

Einzelne Expert:innen hinterfragen das Ziel der Nachhaltigkeit und stellen diesem das Prinzip der Freiheit und des „scaling small“ entgegen. Dabei geht es vor allem um die Freiheit, z.B. von Verlagen, „klein bleiben“ oder die Existenz nach einigen Jahren aufgeben zu dürfen (Expert:in 10, Abs. 13). Andere Expert:innen betonen hingegen, dass Nachhaltigkeit insbesondere durch gemeinschaftlich getragene und damit faire Modelle erreicht werden kann. So wird Nachhaltigkeit im folgenden Zitat sogar im Kontext gemeinschaftlich getragener Modelle verortet und eine Umsetzung von Nachhaltigkeit durch Fairness beschrieben:

Was die Fairness sozusagen der Publikation, die Zugänglichkeit angeht, ist es, glaube ich, in all diesen Finanzierungsmodellen so, dass diejenigen, die das betreiben, und diejenigen, die das Geld auch geben, gemeinschaftlich sozusagen dafür Sorge tragen müssen, dass es Regeln und Richtlinien gibt, die das garantieren. Und ich finde, dass gerade da auch gemeinnützige, gemeinschaftliche Finanzierungsmodelle im großen Vorteil sind [...]. (Expert:in 9, Abs. 17)

Insgesamt verweisen die Befragten aber auch auf politische und haushaltsrechtliche Vorgaben, die die Finanzierung von Diamond-Open-Access-Publikationen beeinflussen. Positiv wird die in den vergangenen Jahren rasant gestiegene Aufmerksamkeit förderpolitischer und wissenschaftspolitischer Gremien für Diamond Open Access in Deutschland, aber auch in den einzelnen Bundesländern und auf EU-Ebene erwähnt. Als relevante Akteure werden hierbei z.B. die Deutsche Forschungsgemeinschaft, der Wissenschaftsrat, die Allianz der Wissenschaftsorganisationen, die Hochschulrektorenkonferenz oder auf europäischer Ebene der Rat der Wissenschaftsminister:innen, SPARC Europe, Open Research Europe und Science Europe genannt. Gleichzeitig betonen die Expert:innen die Bedeutung struktureller Gegebenheiten wie z.B. die Finanzstrukturen des jeweiligen Bundeslandes (Expert:in 3, Abs. 45) und kritisieren die Unübersichtlichkeit und Vielzahl an Förderprojekten. Dabei beanstanden die Befragten

Expert:innen einerseits die mangelnde Stringenz und unklare Schwerpunktsetzungen der Förderer, die durch eine Art „Torschlusspanik“ entsteht und zur „Doppelförderung“ von Diamond-Open-Access-Projekten durch unterschiedliche nationale und internationale Förderinstitutionen führen könne (Expert:in 13, Abs. 3; Expert:in 8, Abs. 3).

Auch die unzureichende Infrastrukturförderung wird von den Befragten kritisch betrachtet. So wird z.B. das Fehlen von „Finanzierungs-, Erwerbungs- und Förderlogiken“ für Publikationsinfrastrukturen und der Fokus der Förderer auf einzelne Publikationen bemängelt (Expert:in 16, Abs. 5; Expert:in 17, Abs. 33). Ein weiteres konkretes Problem besteht laut befragten Expert:innen darin, dass Förderung nicht immer dort ankommt, wo sie benötigt wird. So sind die Fördermöglichkeiten für einige Disziplinen wie z.B. die Medienwissenschaft aufgrund ihres Zuschnitts als „Buchwissenschaft“ stark begrenzt (Expert:in 15, Abs. 3). Außerdem wird die Mittelvergabe von anderen Faktoren wie persönlichen Kontakten beeinflusst:

Und das ist für mich ein typisches Beispiel, dass solche Dinge dann auch manchmal mit einem bestimmten Zuschnitt von Personen und deren Persönlichkeiten und deren Vernetzungsgraden und deren Kontakt zu Förderern stehen und fallen. (Expert:in 16, Abs. 15)

Auf der anderen Seite nehmen die Expert:innen nicht nur die Förderer, sondern auch neue Initiativen und Projekte in die Verantwortung, die sich zwar Diamond Open Access verschrieben haben, aber eine klare Mission vermissen lassen:

Und gleichzeitig sollte ein kritischer Geist in der Community verankert werden. Wenn jemand halt sagt: 'Ja, ich habe hier ein tolles Modell und ich habe jetzt irgendwas mit OA im Kürzel bei der DFG eingereicht, ich hätte gerne 300.000', dass dann gefragt wird: 'Ist das denn international und prestigeträchtig?' Falls die Antwort negativ ausfällt, sollte statt diesem Projekt ein anderes gefördert werden. (Expert:in 4, Abs. 39)

In Bezug auf rechtliche Rahmenbedingungen und haushaltsrechtliche Vorgaben beziehen sich die befragten Expert:innen vor allem auf die Problematik, dass Diamond-Open-Access-Publikationen Autor:innen und Leser:innen zwar kostenfrei zur Verfügung stehen, aber in der Produktion dieser natürlich Kosten anfallen, die gefördert werden müssen. Bibliotheken hätten dann Probleme bei der Finanzierung von Diamond-Open-Access-Publikationen, da sie „keine Gegenleistung bekommen“ (Expert:in 12, Abs. 7).

Organisationsstrukturen und Arbeitsprozesse

Neben gemeinwirtschaftlichen Finanzierungsansätzen wurden die Expert:innen auch nach gemeinwirtschaftlich organisierten Publikationsstrukturen befragt. Besonders häufig von den Befragten genannte Beispiele sind das Open Book Collective, das aus dem COPIM-Projekt hervorging, sowie die Open Library of Humanities, die 2013 aus einer sozialen Bewegung heraus entstand:

Was meines Wissens nach auch sehr erfolgreich läuft, ist dieses Open Book Collective, wo sich ja die verschiedenen wissenschaftsgetragenen Kleinverlage zusammengetan haben und quasi gemeinsam Ressourcen auch austauschen, gemeinsam Informationen austauschen. Und [...] ich glaube über Mitgliedschaftsbeiträge oder sowas ähnliches, oder Einrichtungen, die freiwillig eine BPC zahlen, sich finanzieren. (Expert:in 6, Abs. 21)

Auch das 2015 gegründete Radical Open Access Collective und das als Genossenschaft organisierte OA Publishing Collective aus der Schweiz werden von mehreren Befragten als Beispiele herangezogen. Ziel dieser partizipativen Modelle ist es, verschiedene Akteur:innen stärker in den Bereich der Governance einzubinden, wie das Beispiel Open Book Collective zeigt:

Sondern eben wirklich eine aktivere Rolle der Bibliotheken in diesem Kontext da mitdenkt. [...] Das heißt, Bibliotheken, die sich da mit einbringen wollen, können das auch im Bereich der Governance tun. (Expert:in 10, Abs. 11)

Im OA Publishing Collective ist der Gedanke von Gemeinwirtschaft sogar zentrales Element der rechtlichen Aufstellung, was sich etwa auf ein gemeinsames Verständnis der Produkte, der Kundschaft und der Partizipationsmöglichkeiten bezieht (Expert:in 7, Abs. 5).

Auffällig ist, dass Finanzierungsansätze und Organisationsstrukturen während der Interviews häufig vermischt werden. Einige Expert:innen schlagen explizit ein Zusammendenken von Finanzierung und Governance vor. Dabei wird Finanzierung nicht nur als „Mittel zum Zweck“ verstanden, sondern an „Governanceprozesse“ und damit an organisatorische Mitbestimmungsrechte geknüpft (Expert:in 10, Abs. 15). In der folgenden Auflistung sind weitere Beispiele gesammelt, die die Interviewten auf die Frage nach gemeinschaftlich organisierten Publikationsstrukturen genannt haben:

Open Book Collective	Directory of Open Access Books	wbv OpenLibrary
OA Publishing Collective	OpenEdition	MediaRep
Open Library of Humanities	Verfassungsblog	ENABLE!-Community
Open Book Publishers	Toth Open Data	H-Soz-Kult
Open Access Book Network	Open Library Economics	DIPF
COPIM	Open Library Medienwissenschaft	SCOSS
Radical Open Access Collective	Public Library of Science	SSOAR
Free Journal Network	Fair Open Access Alliance	OPERAS
AmeliCA	Meson Press	OAPEN
CRAFT-OA	Berlin University Publishing	

Außerdem werden von den Befragten in diesem Kontext auch konkrete Beispiele für Open-Source-Software oder Open-Access-Infrastrukturen wie OJS, Lodel, Janeway, Redalyc, SciELO, DOAB, DOAJ, CrossRef und SciPost aufgeführt (Expert:in 16, Abs. 23).

Neben übergreifenden Organisationsmodellen sollten durch die Interviews auch Arbeitsabläufe und Prozesse gemeinschaftlicher Publikationsstrukturen erfasst werden. Auf die Frage nach digitalen Tools, die sich in konkreten Arbeitsabläufen bewährt haben, werden ebenfalls OJS, OMP oder OPS (Public Knowledge Project) oder Plattformen wie CrossRef oder Datacite zum Beziehen von DOIs erwähnt. Weitere genannte Tools sind PaperHive zur Vereinfachung des

Proofreading-Prozesses, Dropbox und Nextcloud zum Projektmanagement sowie ChronosHub. Hierbei wird deutlich, dass eine Bereitschaft zur Kooperation bei Infrastrukturen besteht, um von „diesen ganzen lokalen OJS-Instanzen [wegzukommen], die alle lokal vor sich hinwerkeln“ (Expert:in 11, Abs. 19) und stattdessen bereits vorhandene Expertise zu nutzen und Ressourcen sinnvoll zu bündeln. Gleichzeitig ist auffällig, dass im Kontext interner Kommunikationsprozesse vergleichsweise simple Kommunikationsstrukturen wie E-Mails, Mailinglisten oder Word-Dokumente zum Einsatz kommen. Einige Interviewte versuchen jedoch, kommerzielle Anbieter wie Zoom oder Slack zu meiden und stattdessen Open-Source-Tools wie z.B. Mattermost zu nutzen (Expert:in 10, Abs. 25). Weiterhin werden die Bedeutung der Entwicklung von Routinen, die Dokumentation von Workflows und das Arbeiten mit den Vorgaben bestimmter Systeme von den Befragten hervorgehoben. So kann auch bei Vergessen oder personellen Ausfällen ein reibungsloser Ablauf garantiert werden, denn „mit E-Mails irgendwas organisieren, das taugt überhaupt nichts“ (Expert:in 16, Abs. 25). Mit einer nachvollziehbaren Dokumentation hängt auch die Auseinandersetzung mit Metadaten sowie die Archivierung von Journals, die nicht mehr in Betrieb sind, zusammen (Expert:in 10, Abs. 35).

Zur konkreten Strukturierung der Zusammenarbeit machen die Expert:innen unterschiedliche Angaben. So ist ein produktiver Erfahrungsaustausch sowohl in formalisierten Strukturen als auch in lockeren Interessengemeinschaften mit hoher Flexibilität möglich. Dabei ist auch die Arbeit „auf Vertrauensbasis“ und auf Grundlage von „Freiwilligkeit“ zielführend, da die Beteiligten „am Gemeinwohl interessiert sind und am Wohlergehen ihrer Disziplin“ (Expert:in 4, Abs. 9). Außerdem können Organisationsstrukturen laut Expert:innen zunächst informell starten und im Laufe der Zeit wachsen oder sich erst nachträglich formalisieren. Diese Praxis kann zum Beispiel geeignet sein, wenn die Weiterentwicklung noch unklar ist oder bewusst offen gehalten werden soll. Dann werden z.B. eher „Absichtserklärungen“ formuliert und Entscheidungsbefugnisse für den Konfliktfall festgehalten (Expert:in 9, Abs. 29). Eine weitere Möglichkeit besteht in der Bildung von „ad hoc Communities“, die gemeinsam Artikel schreiben, Projekte beantragen und die Zusammenarbeit erst im Anschluss vertraglich regeln (Expert:in 16, Abs. 17). Aber auch stärker formalisierte und komplexere Strukturen wie z.B. beim Open Book Collective können sinnvoll sein und hängen letztlich von den Stakeholdergruppen ab, die in das Modell integriert werden sollen:

Das Open Book Collective hat das aber tatsächlich eben deutlich formeller aufgesetzt, was aber der Größe der Institution eben geschuldet ist, weil das Open Book Collective eben versucht, tatsächlich sehr viele Stakeholder quasi in dieser Community zusammenzubringen und da eben ein komplexeres Governance-System tatsächlich auch von Anfang an schon als sinnvoll erschien. [...] Man muss eigentlich immer gucken, mit welchen Stakeholdern arbeitet [man] und gibt es Governance-Aspekte, die quasi diesen Stakeholdern gerecht werden. (Expert:in 10, Abs. 17)

Auch wenn die konkrete Ausgestaltung der gemeinwirtschaftlichen Organisation von Publikationsmodellen also kontextabhängig ist, ist diesen Modellen ein partizipatives Element und damit auch ein „Demokratiegedanke“ gemein (Expert:in 17, Abs. 15). Es geht darum, die

sogenannte „Community“ aktiv in Arbeitsabläufe und Entscheidungsprozesse einzubinden. Offen ist laut befragter Expert:innen ebenfalls die Rechtsform, die dem Sitz der Organisation entsprechend frei gewählt werden kann. Ob sich eine bestimmte Rechtsform besonders für die gemeinwirtschaftliche Organisation von Publikationsstrukturen eignet, geht aus den Interviews nicht hervor.

Die Einschätzung der Vor- und Nachteile von Gemeinwirtschaft und deren generelle Umsetzbarkeit fällt unterschiedlich aus. Während einige Expert:innen eine gemeinwirtschaftliche Finanzierung und Organisation von Publikationsstrukturen als „idealistisch“ bezeichnen und damit deren Umsetzbarkeit stark bezweifeln (Expert:in 1, Abs. 7), werden andererseits die Vorteile einer solchen Organisation betont. Diese können beispielsweise in einer pluralistischen Akteursbeteiligung oder dem Austausch zu Best Practices, Workflows, technischen Fragestellungen oder Review-Prozessen liegen:

Die Vorteile könnten natürlich darin liegen, dass unterschiedliche Interessen Beachtung finden und unterschiedliche Positionen. Dass man auch voneinander lernt. Das ist ja immer [...] einer der positiven Sachen bei solchen Kollektiven, bei kollektivem Handeln. Das ist sicher positiv. Und eben auch dieses Demokratische, dass die verschiedenen Akteure sich auch repräsentiert fühlen und deswegen auch vielleicht eher mitmachen. (Expert:in 17, Abs. 17)

Mit diesem beschriebenen „kollektiven Handeln“ ist aber gleichzeitig auch ein gewisser Aufwand verbunden, da die verschiedenen Akteur:innen zusammengehalten und Arbeitsprozesse stärker koordiniert werden müssen. Flexible Strukturen und die Verringerung von Abhängigkeiten durch eine gemeinwirtschaftliche Organisation werden von den befragten Expert:innen wiederum positiv hervorgehoben (Expert:in 4, Abs. 31). Ebenso positiv bewerten die Interviewpartner:innen den Erhalt der Biodiversität, die Möglichkeit der Vernetzung mit anderen gemeinwirtschaftlichen Projekten und die Nutzung offener Infrastrukturen. Durch die Arbeit in gemeinschaftlich getragenen Strukturen können den Expert:innen zufolge auch Sichtbarkeit, Reichweite und Reputation gestärkt werden:

Also Vorteile sind natürlich einerseits die Sichtbarkeit. Also wenn man in einem Verbund ist, dann hat man nicht nur auf der Zeitschriftenebene oder auf der Buchebene die Möglichkeit, Sichtbarkeit zu erzeugen, sondern ist gleichzeitig eben auch Teil der Marketingstrategie sozusagen dieses Verbunds. (Expert:in 14, Abs. 21)

Aus den Interviews geht hervor, dass eine gemeinwirtschaftliche Organisation von Publikationsstrukturen sogar mögliche Risiken abfedern kann, indem sie die Verantwortung auf mehrere Akteur:innen verteilt und sowohl in personeller als auch in finanzieller Hinsicht eine gewisse Ausfallsicherheit bietet. So gibt es bei einem „Netz von Finanzierungen“ keinen „single point of failure“ (Expert:in 4, Abs. 31). Auch personell kann ein Netz beteiligter Akteur:innen für Sicherheit und Kontinuität sorgen, wobei die Arbeit dieses am Laufen zu halten einkalkuliert werden muss:

Man kann natürlich immer sagen, wenn da mehr Leute daran beteiligt sind, gibt es so eine Ausfallsicherheit. [...] Es ist auch so ein bisschen die Idee bei uns, dass wir auch gesagt haben, wir wollen da nicht jetzt irgendwie ein oder zwei herausgegebene Einrichtungen haben, sondern schon ein größeres Netzwerk. Sodass, wenn eins ausfällt, die anderen einspringen können. Aber ich muss sagen, das ist alles eher Theorie, weil letztlich finanzieren die bei uns ja gerade nicht wirklich aktiv die Operation. Und ich würde sagen, letztlich ist eine gemeinwirtschaftliche Organisation am Laufen zu halten an sich, ist ja auch schon was, was irgendwie Kosten und Arbeit verursacht und da mit reingerechnet werden muss. (Expert:in 9, Abs. 35)

Interessant ist, dass einige Expert:innen Selbstaubeutung und schwierige Arbeitsbedingungen als Teil gemeinwirtschaftlicher Modelle betrachten, während andere gemeinschaftlich getragenen Strukturen zutrauen, eben diese Missstände zu beheben:

Ja, vielleicht noch eine Sache, die bei uns auch noch in dieser Gemeinwohlperspektive und Prinzipien mit drin ist: Selbstaubeutung ist kein Geschäftsmodell. (Expert:in 4, Abs. 13)

So können diese Modelle für Fairness sorgen, indem sie Arbeitsbedingungen durch eine faire Bezahlung und die gleichmäßige Verteilung von Aufgaben verbessern (Expert:in 6, Abs. 29).

Herausforderungen und Risiken gemeinwirtschaftlicher Modelle

Die interviewten Expert:innen benennen zahlreiche Herausforderungen gemeinwirtschaftlicher Finanzierungs- und Organisationsstrukturen für Diamond-Open-Access-Publikationen, die sich anhand von neun verschiedenen Themen zusammenfassen lassen.

Praktikabilität und Umsetzbarkeit werden von den Befragten beispielsweise im Hinblick auf begrenzte finanzielle Mittel und Probleme bei organisatorischen Abläufen thematisiert. Dabei ist Praktikabilität aber stark kontextabhängig und geht auf die unterschiedliche Verteilung von Kompetenzen in der Publikationsarbeit zurück (Expert:in 4, Abs. 13). Ein beispielhafter Diskurs, der in diesem Kontext geführt wird, ist die Debatte um wissenschaftsgeleitetes (scholar-led) Publizieren. Dabei denken viele Expert:innen gemeinwirtschaftliches Publizieren und scholar-led zusammen und plädieren dafür, den wissenschaftlichen Fokus zu priorisieren:

Ich finde schon, dass wenn wir von der Gestaltung von Infrastrukturen, von der Gestaltung von Publikationsmöglichkeiten und der Gestaltung von Diamond Open Access sprechen, dass das schon scholar-led passieren sollte. [...] Das heißt, dass natürlich trotz Augenhöhe, wenn wir an dieses kooperative Gemeinwirtschaftliche denken, dass schon der wissenschaftliche Fokus der stärkste sein sollte, der auch im Zweifelsfall den Vorrang bekommt. Und zwar nicht, weil ich denke, dass wir die Allerwichtigsten sind, [...] sondern weil es ja auch ein System ist, das aufgebaut worden ist, damit eben Erkenntnisse zirkulieren können, in den verschiedenen Aggregatzuständen von Publikationen bis Daten bis verschiedenen Publikationsformaten, die es nun mal so hat. (Expert:in 15, Abs. 37)

Dabei werden Wissenschaftler:innen in die Verantwortung genommen, voranzugehen und sich mit betriebswirtschaftlichen Prozessen, Arbeitsabläufen oder Science Tracking zu befassen

(Expert:in 15, Abs. 37). Andere Expert:innen kritisieren gerade das fehlende Know-How von Wissenschaftler:innen in den genannten Bereichen und sprechen sich daher für eine stärkere „Rollendifferenzierung“ aus. Hierbei geht es um ein anderes Verständnis von scholar-led, wobei „Publikationsmanager:innen“ eine Rolle spielen, die sich nicht primär als Wissenschaftler:innen begreifen, sondern ihren Schwerpunkt eher auf das operative Geschäft legen (Expert:in 17, Abs. 35). Auch die potenziell ineffizienten Arbeitsabläufe, die durch die Vielzahl an Akteur:innen und zahlreiche „Abstimmungsschleifen“ entstehen können, werden von den Expert:innen kritisch betrachtet (Expert:in 10, Abs. 21).

Während beschränkte *finanzielle Ressourcen*, wie im vorherigen Kapitel erläutert, immer noch eine große Schwierigkeit für gemeinwirtschaftliches Publizieren darstellen, werden von den Expert:innen auch *personelle oder infrastrukturelle Ressourcen* als Herausforderungen begriffen. Dabei geht es zum Beispiel um eine hohe personelle Fluktuation oder personelle Engpässe. Einige Befragte begreifen gemeinschaftliche Modelle aber auch als Chance, da durch die Verteilung der Verantwortung auf mehrere Schultern personelle Veränderungen besser aufgefangen werden können (Expert:in 9, Abs. 33, 35).

Des Weiteren ist *Reputation* von Diamond Open Access im Kontext gemeinwirtschaftlicher Modelle ein wichtiges Thema:

Also was wir jetzt gerade besprochen haben ist, welche weiteren Hindernisse [...] zu Diamond Open Access es gibt, und das ist halt die oftmals noch mangelnde Reputation der Publikationsorte. Und da beißt sich natürlich die Katze irgendwie selbst in den Schwanz. Wenn man der Meinung ist, dass das nur eine Resterampe ist für Artikel oder Bücher, die ich nicht irgendwo anders unterbringe, dann wird das natürlich zwangsläufig zu einer solchen Resterampe. (Expert:in 1, Abs. 87)

Reputation stellt besonders für Nachwuchswissenschaftler:innen, die am Beginn ihrer Karriere stehen, eine Herausforderung dar, da die Wahl des Publikationsortes karriererelevante Konsequenzen haben kann. Ebenso spielt die generelle Abhängigkeit von „etablierten Reputationssystemen“ eine Rolle (Expert:in 11, Abs. 23; Expert:in 12, Abs. 25). So ist es immer noch eine bewusste Entscheidung, Diamond Open Access zu publizieren und damit auf das Ansehen etablierter Verlage zu verzichten (Expert:in 5, Abs. 69).

Auch die Abhängigkeit von einer bestimmten *Erwerbungslogik*, also Austauschverhältnissen, die wirtschaftlichen Kriterien folgen, beeinflusst gemeinwirtschaftliches Publizieren:

Wir sind eben schon unserer Erwerbungslogik irgendwo verhaftet. Und letztendlich kann ich nicht ins Blaue hinein irgendwas Open Access finanzieren, nur weil ich das schick finde. Sondern meine Hauptaufgabe besteht immer noch darin, unseren Versorgungsauftrag zu erfüllen. Das heißt, wir unterstützen unsere Wissenschaftler in der Forschung, wir unterstützen unsere Wissenschaftler in der Lehre und wir unterstützen unsere Studierenden im Studien-Prozess. (Expert:in 5, Abs. 15)

Allerdings thematisieren die Interviewten auch die Chance, diese Erwerbungslogik der Bibliotheken mit der Förderung von Diamond Open Access in Einklang zu bringen und ggf. „althergebrachte Strukturen“ auf den „Prüfstand“ zu stellen (Expert:in 6, Abs. 3; siehe auch

Expert:in 9, Abs. 3). Ein großes Problem dabei ist, dass es keine direkte „Gegenleistung“ für die Förderung der Bibliotheken gibt, da bei Diamond Open Access weder ein Produkt noch eine Dienstleistung am Ende des Prozesses stehen, die kommerziell vermarktet werden können (Expert:in 6, Abs. 35)⁷.

Außerdem diskutieren die Befragten *Probleme bei der Entscheidungsfindung* sowie *Interessenkonflikte*. Laut den Expert:innen entstehen etwaige Probleme im Entscheidungsfindungsprozess allein durch eine Vielzahl beteiligter Akteur:innen in gemeinschaftlich getragenen Modellen, womit sie tendenziell zu vernachlässigen seien. Dennoch gibt es auch hier grundlegende Interessenkonflikte darüber, wie sich das Spannungsverhältnis zwischen Einzelinteressen wie z.B. das Anbieten einrichtungsbezogener Services durch Bibliotheken und der Orientierung am Gemeinwohl, also das übergreifende, „gemeinsame Interesse am Open-Access-Publizieren“ ausbalancieren lässt (Expert:in 6, Abs. 23, 31). Auch Kommunikationsschwierigkeiten, unterschiedliche Denkweisen, die unklare Verteilung von Verantwortung oder die Abkehr von gemeinsamen Zielen können den Prozess erschweren (Expert:in 6, Abs. 23, 31, 43). Ebenso können mangelndes Verständnis und Wissen über die Bedürfnisse anderer Akteur:innen eine Rolle spielen:

Was ich aus den Bibliotheken höre, ist ja, wir wissen gar nicht, was die wissenschaftlichen Communities eigentlich wollen. Also ist das, was wir hier tun, wirklich im Sinne der wissenschaftlichen Communities? Und von welchen wissenschaftlichen Communities sprechen wir eigentlich? (Expert:in 14, Abs. 37)

Diese unterschiedlichen Interessen werden von den Befragten allerdings nicht per se schlecht bewertet, sondern deren klare Benennung und „Aushandlung“ sogar als „hilfreich“ betrachtet (Expert:in 13, Abs. 21). Andere Expert:innen betonen hingegen, dass die Konflikte zwischen der Diamond-Open-Access-Landschaft einerseits und großen kommerziellen Verlagen andererseits deutlich gravierender sind, als die Differenzen zwischen Akteur:innen, die ähnliche Ziele verfolgen und wissenschaftliches Publizieren als Gemeinschaftsprojekt begreifen:

Weil das Problem sind ja letztlich nicht kleine Verlage oder auch nicht größere mittlere Verlage wie Transcript, sondern das Problem sind ja die großen drei und alle, die in dem Fahrwasser mitschwimmen und alle, die diese ähnlichen Geschäftspraktiken anwenden. [...] Und jetzt nicht, dass Wissenschaft, Bibliotheken, Verlage, Mediäre oder wen auch immer man da jetzt als Stakeholder noch mit reinziehen will, dass die alle unterschiedliche Ansichten hätten, sondern ich glaube, da sind wir relativ nah beieinander. (Expert:in 15, Abs. 5)

Die von vielen als essentiell bewertete *Bibliodiversität* der Diamond-Open-Access-Landschaft kann laut Expert:innen ebenso zu Problemen führen. Das ist beispielsweise der Fall, da die „ganzen Geschäftsmodelle, die hinter Open Access stehen, wahnsinnig komplex sind“ und dazu teilweise nur mangelndes Wissen von Seiten der Wissenschaftler:innen vorhanden ist (Expert:in 3, Abs. 3). Zudem wird das „Spannungsfeld“ zwischen professionalisierten Bereichen und dem

⁷ Das vom Verfassungsblog im ELADOAH-Projekt durchgeführte Rechtsgutachten diskutiert die Beschaffungsvorgaben für die Förderung von Diamond Open Access mit öffentlichen Mitteln aus rechtlicher Perspektive.

ehrenamtlichen Engagement für Diamond Open Access in der Freizeit als Schwierigkeit eingeschätzt (Expert:in 7, Abs. 3). Schließlich wird die Gefahr beschrieben, in gemeinwirtschaftlichen Modellen Individualität und Diversität einzubüßen, da man „Teil eines Kollektivs ist“ (Expert:in 14, Abs. 21). Die von den befragten Personen als essentiell erachtete Bibliodiversität könnte so im schlimmsten Fall eingeschränkt werden.

Die aktuellen Entwicklungen in der *Transformation* zu Diamond Open Access werden ebenfalls als hinderlich für gemeinschaftliche Modelle angesehen. Dazu gehören unter anderem die DEAL-Verhandlungen, der generelle Wettbewerb mit kommerziellen Verlagen und deren Geschäftspraktiken sowie die Gefahr, von diesen aufgekauft zu werden (Expert:in 17, Abs. 25; Expert:in 16, Abs. 29). Zudem ist es eine Herausforderung, in gemeinschaftlichen Modellen trotz schwieriger wirtschaftlicher Bedingungen Qualitätsstandards und ethische Prinzipien aufrechtzuerhalten und „die eigene Mission auch unter Druck zu bewahren“ (Expert:in 16, Abs. 23). Aber auch die Frage danach, wie diese Transformation genau aussehen und vor allem auch wie umfassend diese ausfallen soll, ist laut Expert:innen noch nicht geklärt (Expert:in 11, Abs. 23). Diese äußeren Rahmenbedingungen der Diamond-Open-Access-Transformation wirken also auch in die Etablierung gemeinschaftlicher und fairer Modelle mit hinein.

Die Befragten weisen darüber hinaus auf die Entwicklung der *Internationalisierung* von Forschung hin. Einerseits unterscheiden sich die Interessen, Strukturen und Mittel zur Förderung von Diamond Open Access auf nationaler, internationaler oder EU-Ebene. Gleichzeitig werden derzeit vorwiegend auf nationaler oder EU-Ebene Leitlinien und Förderprogramme für die Finanzierung von Diamond Open Access entwickelt, obwohl Spitzenforschung auch international stattfindet:

Ein gewisses Problem bei der Umstellung [zu Diamond Open Access] ist halt, dass Wissenschaft international ist, aber dass die Finanzierung relativ häufig national ist und dass zum Beispiel Uni-Verlage häufig sagen, wir nehmen nur Sachen von Leuten, die hier angestellt sind oder irgendwie anders mit der Uni verbunden [sind]. Das führt dazu, dass man eigentlich nur quasi die Resterampe der Forschung kriegt und nicht die internationale Spitzenforschung, die in international aufgestellten Organen veröffentlicht wird. Um die internationale Spitzenforschung zu kriegen, muss man international sein. (Expert:in 4, Abs. 11)

Dieses Spannungsverhältnis kann sich auch auf Modelle auswirken, die Diamond Open Access als Gemeinschaftsprojekt begreifen.

Interessant ist, dass alle Expert:innen konkrete *Lösungsansätze* vorschlagen, um den genannten Herausforderungen zu begegnen. Diese umfassen beispielsweise die Forderung nach höherer Transparenz gemeinschaftlich getragener Modelle, um Finanzierungs- und Organisationsstrukturen nachvollziehbar zu gestalten. So sollte trotz gemeinschaftlicher Organisation transparent sein, wie Entscheidungsprozesse ablaufen und wer Entscheidungsbefugnisse und Verantwortung trägt (Expert:in 14, Abs. 21). Damit zusammenhängend sollte auch die Sichtbarkeit erhöht werden, um sowohl Markenbildung als auch Reputation zu verbessern. Geteilte Infrastrukturen, „Synergieaufbau“ und die Bildung

internationaler Netzwerke zum Austausch von Erfahrungen werden ebenfalls empfohlen (Expert:in 8, Abs. 51; Expert:in 10, Abs. 9, 33). Eine im Kontext von Beschaffungsvorgaben einfache Lösung sei es, Finanzierungsmodelle besser an die Erwerbungslogiken der Bibliotheken anzupassen (Expert:in 6, Abs. 3). Darüber hinaus werden aber auch Konzepte zur Diskussion gestellt, die die bestehenden Erwerbungslogiken umgehen oder anders auslegen. Ein Beispiel ist die Vision, missionsgetriebenes Diamond Open Access zu etablieren. Dabei würden Förderinstitutionen und Hochschulen die langfristige finanzielle Förderung von Zeitschriften und Infrastrukturen als Mission verstehen, auf die sie sich fortlaufend berufen können (Expert:in 14, Abs. 13). Eine weitere Idee sieht vor, „Publish for free“ als Produkt zu begreifen, was dann wiederum im Rahmen der Erwerbungslogik von Bibliotheken gefördert werden könne (Expert:in 14, Abs. 21). Ein anderer Vorschlag besteht darin, einen Prozentsatz der Open-Access-Förderung festzuschreiben, der dann ausschließlich in faire, gemeinschaftliche Diamond-Open-Access-Modelle fließen soll:

[...] [A]us meiner Sicht müsste man das so machen, dass man sagt, hier ist das Budget für Finanzierung von Publikationen und ich mache eine feste Quote, dass ich sage, was weiß ich, 15 % von dem, was ich für Open Access ausbebe, gebe ich für gemeinschaftliches, faires Open Access aus. Und wenn ich diese Quote nicht erreiche, muss ich halt so lange suchen, bis ich noch ein kleines Journal finde, dem ich mein Geld aufdrängen kann. Und diese Quote, die schreibe ich mir fest rein in meine Statuten, die lasse ich mir von meiner Universitätsleitung absegnen. (Expert:in 16, Abs. 29)

Dieser Prozentsatz könne im Verhältnis zu dem, was sonst durch Verträge gebunden ist, gesetzt werden. Eine feste Quote wäre laut Expert:innen jedoch wichtig, um zu verhindern, dass bei plötzlichen finanziellen Engpässen ein Rückzieher gemacht und an fairen Diamond-Open-Access-Modellen gespart wird. In diesem Kontext ist es essentiell, den Begriff der Gemeinwirtschaft bzw. faires Open Access klar zu definieren (Expert:in 16, Abs. 29). Ebenso sei es entscheidend, ein gezieltes Erwartungsmanagement zu betreiben und sich darüber klar zu werden, wie die Transformation zu Diamond Open Access konkret gestaltet werden soll und in welchem Umfang sie erfolgen soll (Expert:in 11, Abs. 23).

Beteiligung in gemeinwirtschaftlichen Publikationsstrukturen

Die interviewten Personen wurden ebenfalls zu den Möglichkeiten befragt, sich als Vertreter:innen einer der sechs Stakeholdergruppen in gemeinschaftliche Publikationsstrukturen einzubringen. In ihren Antworten beziehen sich die Expert:innen sowohl auf ihre eigene Rolle als auch auf potenzielle Verantwortungsbereiche anderer Akteur:innen.

So wird *Bibliotheken* in den ausgewerteten Interviews häufig zugeschrieben, Erfahrung, Wissen und Infrastrukturen, aber vor allem auch finanzielle Mittel einbringen zu können. Bibliotheken werden als Schnittstelle zwischen Wissenschaft bzw. wissenschaftlichen Fachgesellschaften und Publikationsdienstleistern betrachtet, da sie Kenntnis über beide Bereiche haben und so Missverständnisse erkennen können (Expert:in 1, Abs. 61). Bibliotheken kommt als „Vermittler[n] zwischen den herausgebenden und den finanzierenden Einrichtungen“ also eine besondere

Bedeutung zu, aber natürlich können sich Bibliotheken auch selbst in Form von „gezielter Finanzierung“ beteiligen (Expert:in 8, Abs. 49). Dabei müssen die Ewerbungslogik der Bibliotheken hinterfragt, alte Strukturen gegebenenfalls aufgebrochen und neue Möglichkeiten ausgelotet werden, da sonst die Gefahr besteht, dass Bibliotheken aus Bequemlichkeitsgründen an gemeinschaftlichen Modellen sparen und so zum „Trittbrettfahrer“ werden (Expert:in 6, Abs. 35; Expert:in 2, Abs. 49). Bestehende Strukturen zu hinterfragen und beispielsweise Gelder für Diamond Open Access umzuwidmen sei aber auch im Eigeninteresse der Bibliotheken, da diese sich an die Open-Access-Transformation anpassen müssen, um nicht „auf der Strecke [zu] bleiben“ (Expert:in 1, Abs. 81). Dabei bewerten die befragten Expert:innen das Handeln in Konsortien und damit konsortiale Finanzierungsmodelle positiv, da dieses gemeinsame Handeln die Verhandlungsmacht erhöht (Expert:in 6, Abs. 39; Expert:in 11, Abs. 15). Darüber hinaus werden das Bereitstellen von (technischer) Infrastruktur wie z.B. Metadatenmanagement, das Hosten von Software aber auch beratende Tätigkeiten zum Kompetenzbereich von Bibliotheken gezählt (Expert:in 6, Abs. 31; Expert:in 8, Abs. 49; Expert:in 12, Abs. 29). Weiterhin können Bibliotheken aufgrund ihrer Expertise im Beschaffungsgeschäft und in der Aushandlung mit Verlagen sowie auf Basis ihrer Rolle als Vernetzer mit anderen Bibliotheken, Hochschulen und Verlagen an der Entwicklung übergreifender Publikationsinfrastrukturen mitwirken (Expert:in 12, Abs. 29). Auch eine aktive Rolle im Publikationsprozess selbst, wie beispielsweise die Unterstützung von Wissenschaftler:innen als Editors, ist laut Expert:innen denkbar. Als Beispiel wird hier die Hilfe im redaktionellen Prozess und bei der Wissensvermittlung genannt, was z.B. in Form von Workshops zu offenen Metadaten und Lizenzen umgesetzt werden kann (Expert:in 13, Abs. 33). Entscheidend in diesem Kontext ist es, Bibliotheken nicht als „reine Servicestellen“ wahrzunehmen, Kommunikation auf Augenhöhe zu führen und Bibliotheken mehr Wertschätzung entgegenzubringen (Expert:in 15, Abs. 39). Diese kann beispielsweise durch mehr Partizipation und die Einbindung von Bibliotheken in Governance-Strukturen und Entscheidungsprozesse gesteigert werden:

Und viele, oder die Rückmeldung von vielen, die wir dort erhalten, ist tatsächlich, dass [die Bibliothekar:innen] das sehr begrüßen, weil sie sich dadurch eben auch mehr aktiv eingebunden fühlen und eben nicht nur, wie man im Englischen sagt, die Purseholders [...] Geldgeber [sind]. (Expert:in 10, Abs. 9)

Wie formell die Zusammenarbeit dabei geregelt sein muss, ist offen, da auch die Kooperation in lockeren Interessengemeinschaften gut funktionieren kann. So gibt es beispielsweise auch Modelle, in denen Partizipation durch unverbindliche Meinungsäußerung bei Versammlungen (z.B. in Sounding Boards) erreicht wird (Expert:in 10, Abs. 31; Expert:in 11, Abs. 15).

Die befragten Expert:innen bewerten es als wenig nachhaltig, wenn einzelne Wissenschaftler:innen oder Lehrstuhlinhaber:innen Diamond-Open-Access-Zeitschriften gründen (Expert:in 1, Abs. 87). Deshalb werden vor allem *Fachvertretungen* als entscheidende Akteur:innen der Open-Access-Transformation betrachtet. Fachvertretungen können eine gewisse Kontinuität etablieren, indem sie langfristige Stellen schaffen und damit eine beständige Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft und Informationsbereich initiieren

(Expert:in 3, Abs. 25). Einige Expert:innen wollen Fachcommunities explizit in die Pflicht nehmen, da sie ihrer Einschätzung nach zu träge sind und nicht mutig genug vorangehen:

Meine ganz persönliche, subjektive Sicht ist, dass das Problem an sich gelöst ist. Die rechtlichen Probleme sind gelöst, die Finanzierungsprobleme sind gelöst und die Leute müssen das nur wollen. Und es gibt Bereiche und Disziplinen und es funktioniert. Das ist die Sprachwissenschaft, das ist hier die Geologie. In gewisser Hinsicht ist es Physik und/oder Mathe. Aber verschiedene Fachcommunities gehen irgendwie nicht nach vorne, sondern warten darauf, dass was passiert oder probieren vielleicht auch eher Probleme zu finden als Lösungen. (Expert:in 4, Abs. 3)

Darüber hinaus kann die Beteiligung von Fachvertretungen die Reputation und Vertrauenswürdigkeit von Diamond-Open-Access-Publikationen steigern, weil hinter diesen Publikationen dann ein großer, etablierter Fachverband steht. Das würde Wissenschaftler:innen wiederum dazu bewegen, sich für eine Diamond-Open-Access-Publikation zu entscheiden (Expert:in 3, Abs. 37). *Hochschulpolitischen Akteur:innen* kommt in diesem Kontext ebenfalls eine große Bedeutung zu, da sie laut Expert:innen festes Geld für Diamond Open Access bereitstellen und einplanen müssen (Expert:in 3, Abs. 13). Auch die fehlende Expertise von Wissenschaftler:innen zum Publikationsprozess ist ein Problem, das von Hochschulleitungen und Fakultäten aufgefangen werden kann (Expert:in 3, Abs. 47). Die institutionelle Logik, die auf einem „Wettbewerb zwischen Hochschulen“ basiert, wird in den Interviews kritisch betrachtet (Expert:in 14, Abs. 23). Einerseits unterstützen Hochschulen vor allem Publikationen, in denen Mitglieder der eigenen Hochschule veröffentlichen. Andererseits entscheiden sich Wissenschaftler:innen aus karrierebedingten Gründen dafür, in internationalen Zeitschriften zu publizieren, die weder von der eigenen Hochschule finanziert werden noch im Diamond-Open-Access-Modell erscheinen (Expert:in 14, Abs. 23).

Auch weitere Akteur:innen können sich in gemeinschaftliche Modelle einbringen. So haben *kleinere und mittlere Open-Access-Verlage oder Zeitschriften* aufgrund einer flexiblen und effizienten Struktur das Potenzial, Veränderungen anzustoßen und experimentierfreudige Lösungen zu entwickeln. Durch eine gewisse „Pionierarbeit“ können kleine, agile Verlage andere vom Diamond-Modell überzeugen, wie auch schon der Übergang zu Gold Open Access gezeigt hat (Expert:in 2, Abs. 61). Verlage können ebenfalls Erfahrungen im Publishing-Prozess einbringen oder eine Rechtsform als Basis für eine gemeinwirtschaftliche Organisation bereitstellen (Expert:in 4, Abs. 33). Ergänzend können *Open-Access-Initiativen und -Projekte* als „Awareness-Plattformen“ dienen, um zum Austausch anzuregen, Erfahrungen zu teilen und Netzwerke zu pflegen (Expert:in 7, Abs. 51). Auch die gemeinsame Nutzung von technischer Expertise und Infrastrukturen kann durch Open-Access-Initiativen realisiert werden. Als konkrete Initiativen in diesem Kontext werden beispielsweise die ENABLE!-Community oder Projekte wie DIAMAS, OPERAS und PLATO genannt, die für die Bildung gemeinwirtschaftlicher Strukturen hilfreich sind und diese in die Wege leiten können (Expert:in 7, Abs. 51).

Nicht zuletzt muss ein Umdenken in der *Forschungsförderung* selbst stattfinden, um gemeinschaftliche Modelle tatsächlich finanziell zu unterstützen. So könnten – statt der

bisherigen Förderung einzelner Publikationen – finanzielle Mittel in die systemische oder strukturelle Förderung von Publikationen gesteckt werden (Expert:in 17, Abs. 35). Auch eine dauerhafte und projektunabhängige Finanzierung wäre wünschenswert, wobei diese gleichzeitig vom politischen und organisatorischen Rahmen abhängig ist. Lobbyarbeit durch Forschungsförderer, um in politischen Institutionen für den Aufbau gemeinwirtschaftlicher Strukturen im wissenschaftlichen Publizieren zu werben, wäre hier ebenfalls denkbar (Expert:in 17, Abs. 33).

5 SCHLUSSFOLGERUNGEN

Literatur und Expert:inneninterviews machen deutlich, dass ein gemeinsames Verständnis von wissenschaftlichem Publizieren existiert. Dabei wird wissenschaftliches Publizieren als ganzheitliches Modell verstanden, das durch die Zusammenarbeit verschiedener Akteur:innen und mit dem Ziel der Gemeinwohlorientierung ausgestaltet und umgesetzt wird. Eine genaue Begriffsbildung für Open-Access-Modelle bleibt trotz bzw. gerade aufgrund eines gemeinsamen Verständnisses weiterhin notwendig. So zeigt sich, dass die Verwendung der Bezeichnungen „Diamond“ oder „Platin“ noch nicht überall etabliert ist und sich einige Journals selbst lediglich als Open Access oder gebührenfrei bezeichnen (Hahn et al., 2023, S. 6). Auch der von uns genutzte Begriff der „Gemeinwirtschaft“ findet in Expert:innenkreisen noch keine breite Verwendung. Während der Begriff einigen Expert:innen der Interviewstudie gänzlich unbekannt ist, wird er von anderen eher kritisch betrachtet und als „voraussetzungsvoll“ oder „gemein-machend“ bewertet (Expert:in 13, Abs. 35). Weitere Expert:innen heben die Notwendigkeit eines Begriffs hervor, der über den bloßen Ausschluss kommerzieller Interessen hinausgeht, wie es z.B. der negative Begriff „nicht-kommerziell“ nahelegt (Expert:in 9, Abs. 7). Unsere Positivdefinition des *gemeinwirtschaftlichen Publizierens* bietet hierzu einen ersten Ansatz, indem sie weitere Aspekte wie die Beteiligung verschiedener Akteur:innen durch gemeinsame Entscheidungsfindungsprozesse, faire Arbeitsbedingungen und eine Gemeinwohlorientierung einbezieht, statt lediglich kommerzielle Interessen auszuschließen: *Unter gemeinwirtschaftlichem Publizieren verstehen wir ein Modell, bei dem sich unterschiedliche Akteur:innen wie Verlage, Publikationsprojekte, Einrichtungen und Wissenschaftler:innen zusammenschließen, gemeinsame Entscheidungen treffen und unter fairen Bedingungen Wissen an die Öffentlichkeit bringen.* Dabei umfasst der Fairness-Begriff nicht nur interne Arbeitsprozesse wie z.B. faire Arbeitsbedingungen, sondern auch die Publikationsform und den Zugang für die Allgemeinheit beispielsweise durch eine faire Lizenz. Literatur und Interviews verdeutlichen unter dem Konzept des „wertegeleiteten Publizierens“ die Bedeutung von Prinzipien wie Fairness und Transparenz. Dieser Diskurs ist bei der weiteren Begriffsbildung zwingend zu berücksichtigen. Für die vorliegende Erhebung und Analyse war die eingeführte Arbeitsdefinition ein hilfreicher Ausgangspunkt. Sie sollte jedoch im Rahmen weiterer Forschungsarbeiten und in engem Austausch mit der Community diskutiert und weiterentwickelt werden.

Literatur und Interviews machen weiterhin deutlich, dass verschiedene Stakeholdergruppen wie Infrastrukturen, Open-Access-Verlage, Open-Access-Zeitschriften, Open-Access-Initiativen, Fachvertretungen und die Forschungsförderung im Prozess des wissenschaftlichen Publizierens beteiligt sind. Dabei agieren diese Akteur:innen nicht im luftleeren Raum, sondern sind in *publizistische (d.h. open access), strukturelle und gesetzliche Rahmenbedingungen* eingebunden.

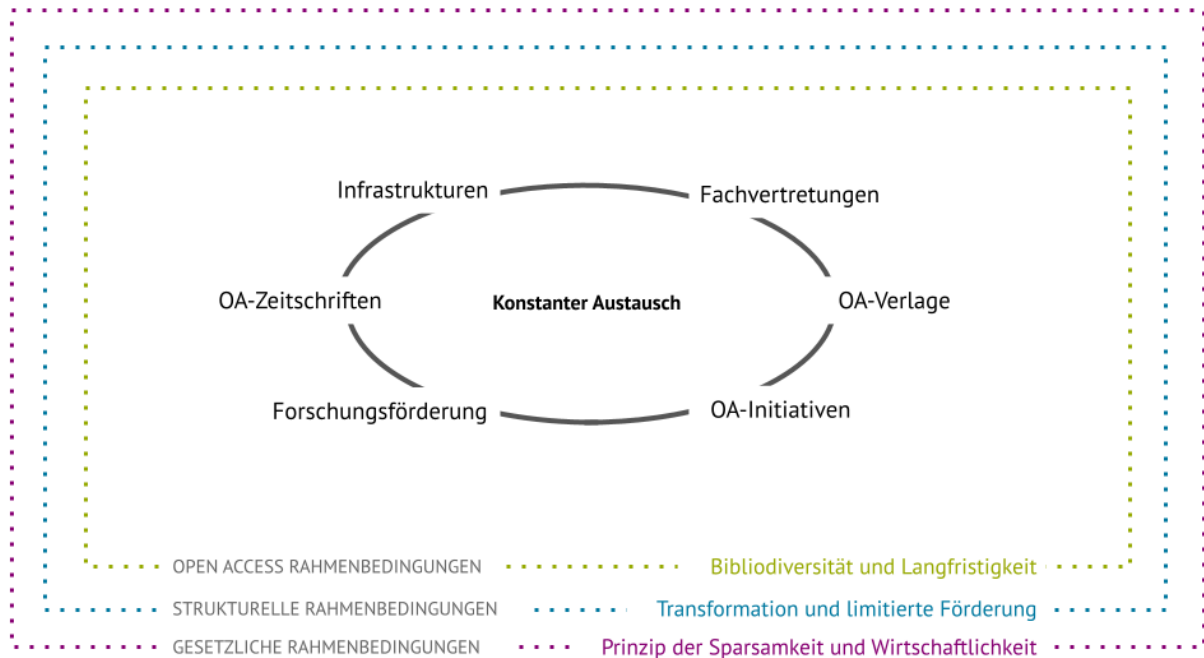


Abbildung 2: Relevante Stakeholdergruppen und Rahmenbedingungen für Diamond Open Access.

Aus publizistischer Sicht sollten die Diversität der Publikationslandschaft sowie die Langfristigkeit im Blick behalten werden. Strukturelle Rahmenbedingungen umfassen die allgemeine Open-Access-Transformation und das weitreichende Problem der limitierten Förderung. Auch gesetzliche Rahmenbedingungen haben einen entscheidenden Einfluss auf die Stakeholdergruppen und deren Interaktion. Diese beinhalten das Prinzip der Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit, wie im Rechtsgutachten durch den Verfassungsblog weiter ausgeführt werden wird. Darüber hinaus ist es wichtig, konfligierende Interessen anzuerkennen, diese zu balancieren und im Idealfall eine Lösung zu entwickeln. Insbesondere im beschriebenen Multi-Stakeholder-Setup können Meinungsverschiedenheiten und Interessenkonflikte vermehrt auftreten. Es ist daher eine besondere Herausforderung, gegenseitiges Verständnis für unterschiedliche Interessen zu schaffen, geeignete Strukturen und Prozesse für deren Kommunikation einzurichten und schließlich Interessen und Ansprüche aufeinander abzustimmen.

Auf Basis der Literatur- und Interviewauswertung können vier wichtige Themenfelder identifiziert werden, die zentrale Herausforderungen und Handlungsbedarfe für gemeinschaftliche Publikationsstrukturen beinhalten: *Finanzierung, Organisation, Qualität und*

Reputation sowie *Community*. Wir betrachten eine vertiefte Diskussion dieser Themenfelder innerhalb der Open-Access-Community als unerlässlich.

Themenfeld: Finanzierung

Die Frage nach der langfristigen Finanzierung für Diamond-Open-Access-Publikationen bleibt nach wie vor die größte Herausforderung – das zeigen sowohl die Literaturanalyse als auch die Expert:inneninterviews. Dabei wird eine *nachhaltige bzw. langfristige Finanzierung* von Publikationen, Infrastrukturen und Redaktionsarbeit immer wieder als Basis für das Funktionieren von gemeinschaftlichem Diamond Open Access angeführt. Nachhaltigkeit kann neben einer gesicherten langfristigen Perspektive aber auch im Sinne von *fair* verstanden werden. In diesem Fall bringen funktionierende gemeinschaftliche Publikationsmodelle einen Vorteil mit, da faire Arbeitsbedingungen dort als Teil des Selbstverständnisses betrachtet werden. Eine Chance dieser Modelle liegt ebenfalls in der Diversifizierung von Einkommensströmen, wenngleich zu beachten gilt, dass nicht ein einziges Finanzierungsmodell auf alle Publikationsprojekte angewendet werden kann. Im Kontext von Nachhaltigkeit sollte auch das Konzept von „scaling small“ berücksichtigt werden. Es besagt, dass Publikationsprojekte auch auf kurzfristige und flexible Strukturen setzen können, wobei Nachhaltigkeit dann nicht als langfristiges Wachstum, sondern als Anpassungsfähigkeit und Effizienz verstanden wird.

Auf Basis der Interviews und der Literaturlauswertung positiv zu bewerten ist, dass gemeinschaftliches Diamond Open Access immer stärker in den *Fokus der Forschungsförderung* rückt. Herausfordernd sind jedoch die fehlende Verbindlichkeit politischer Leitlinien sowie das Spannungsverhältnis zwischen internationaler Forschung einerseits und nationaler bzw. europäischer Förderung andererseits. Dazu gehört auch die Kritik an Metriken der Bewertung, die quantitative Indizes wie den Journal Impact Factor priorisieren und es so (Nachwuchs-)Wissenschaftler:innen erschweren, in neuen und innovativen Diamond-Open-Access-Zeitschriften zu veröffentlichen.

Die verschiedenen *Finanzierungsmöglichkeiten* für Diamond-Open-Access-Publikationen wie z.B. Konsortialfinanzierung, Crowdfunding und Mitgliedschaftsmodell werden in den Expert:inneninterviews und der recherchierten Literatur unterschiedlich bewertet. So besteht Uneinigkeit darüber, ob institutionelle Förderung, Haushaltsmittel oder eine Förderung z.B. durch Fachgesellschaften tatsächlich als gemeinwirtschaftliche Finanzierungsansätze verstanden werden können. In der Praxis existieren zahlreiche Formen der Mischfinanzierung. Außerdem agieren Projekte häufig im Spannungsfeld zwischen öffentlicher Finanzierung und Privatwirtschaft – etwa dann, wenn ein gemeinnütziger Verein nicht durch die öffentliche Hand getragen, sondern privat(wirtschaftlich) finanziert ist.

Entscheidend für das Gelingen von gemeinschaftlichem Diamond Open Access ist die *Verbindlichkeit der beteiligten Akteur:innen*. So gibt es verschiedene Vorschläge, einen konkreten Prozentsatz in explizit gemeinschaftliches und faires Diamond Open Access zu investieren und diesen festzuschreiben.

Themenfeld: Organisation

Eng verbunden mit dem Themenfeld der Finanzierung ist die Organisation gemeinschaftlicher Publikationsmodelle. Auch hier gibt es verschiedene Ansätze der genauen Ausgestaltung von Abläufen und Organisationsmodellen. Entscheidend ist eine *rechtssichere Aufstellung*, wobei sich laut Expert:inneninterviews zahlreiche Rechtsformen wie z.B. eine gGmbH, ein Verein oder eine Genossenschaft für den Aufbau gemeinschaftlicher Diamond-Open-Access-Modelle eignen.

Als Beispiele für gemeinwirtschaftlich organisierte Publikationsstrukturen werden von den befragten Expert:innen häufig Projekte wie COPIM, das Open Book Collective oder auch das OA Publishing Collective herangezogen. Die aufgeführten Projekte unterscheiden sich in ihrer *Governance-Struktur* und ihrem *Grad der Formalisierung*. In der Literatur wird ebenfalls deutlich, dass es unterschiedliche Formen der Governance gemeinschaftlicher Modelle (z.B. horizontale und vertikale Formen der Zusammenarbeit) gibt und diese Vielfalt explizit wünschenswert ist. Sowohl Interviews als auch die betrachtete Literatur betonen die Bedeutung von *community-led Infrastrukturen* und die Wichtigkeit, diese durch die Community verwalteten Open-Source-Infrastrukturen zu nutzen sowie vorhandenes Wissen und Expertise zu teilen. Eine Zentralisierung von Infrastrukturen kann dabei in ausgewählten Bereichen und mit dem Ziel der gemeinsamen Ressourcennutzung sinnvoll sein, sofern geteilte Infrastrukturen durch nicht-profitorientierte Akteur:innen aufgebaut und verwaltet werden. Der Grad der Formalisierung gemeinschaftlicher Publikationsinfrastrukturen kann ebenfalls variieren. Laut Expert:inneninterviews reicht das Spektrum von informellen Austauschgruppen in losen Interessengemeinschaften bis hin zu formalisierten Organisationen. Dort sind Mitbestimmungsrechte an finanzielle Beteiligungen geknüpft, wodurch die Bereiche Finanzierung und Governance eng zusammenhängen (z.B. Open Book Collective). Außerdem können sich aus lockeren Zusammenschlüssen im Laufe der Zeit stark formalisierte Governance-Strukturen entwickeln.

Entscheidend für eine gemeinschaftliche Organisation von Publikationsstrukturen ist laut Literatur und Interviews die *Bedeutung geteilter Werte und Prinzipien*. In diesem Kontext ist häufig die Rede von „wertegeleitetem Publizieren“, was eine Non-Profit-Orientierung sowie die zentralen Aspekte von Zusammenarbeit, Transparenz und Fairness umfasst. Dem zugrunde liegt ein Verständnis von akademischem Wissen als „common good“ und einer damit verbundenen Ausrichtung wissenschaftlichen Publizierens am Gemeinwohl.

In den Interviews werden einige *Vor- und Nachteile* gemeinschaftlicher Organisationsmodelle genannt. Beispielsweise werden potenzielle Schwierigkeiten wie komplexe Arbeitsprozesse, erschwerte Praktikabilität und Entscheidungsfindung sowie mögliche Interessenkonflikte identifiziert. Gleichzeitig wird kollaborativen Modellen zugeschrieben, mögliche Risiken abfedern zu können. Das umfasst zum Beispiel die Möglichkeit, besser auf personelle Fluktuationen reagieren zu können oder finanzielle Ausfallsicherheit durch diversifizierte Finanzierungsquellen zu gewährleisten. Entscheidend für das Gelingen gemeinschaftlicher Ansätze ist es daher, Verantwortlichkeiten klar aufzuteilen und festzuschreiben. Die befragten

Expert:innen sind sich einig, dass „one size fits all“ nicht das Ziel sein darf. Statt bestehende und bewährte Ansätze direkt auf neue Projekte zu übertragen, ist Anpassungsarbeit erforderlich, die auf die spezifischen Bedürfnisse der jeweiligen Projekte eingeht. Nicht zuletzt herrscht Uneinigkeit darüber, inwiefern kommerzielle Akteur:innen in gemeinschaftliche Projekte eingebunden werden sollten. Dabei wird auch auf die Gefahr der Übernahme gemeinschaftlicher Projekte durch kommerzielle Anbieter verwiesen.

Themenfeld: Qualität und Reputation

Qualität und Reputation spielen eine entscheidende Rolle, um sowohl Förderer für die Finanzierung gemeinschaftlicher Publikationsprojekte zu gewinnen als auch Wissenschaftler:innen zur Wahl von Diamond-Open-Access-Publikationen zu motivieren. Literatur und Interviews zeigen, dass Wissenschaftler:innen die Reputation eines Journals oder Verlags als entscheidenden Faktor begreifen. Aus karrierebedingten Gründen, speziell für Nachwuchswissenschaftler:innen, fällt die Entscheidung daher häufig auf etablierte Publikationsorte wie z.B. kommerzielle Verlage, die automatisch mit einer hohen Reputation assoziiert werden. *Transparenz über Produktionsabläufe und interne Qualitätssicherungsverfahren* (z.B. in Bezug auf den Begutachtungsprozess) können Qualität und Reputation steigern und helfen, sich als gemeinschaftliche Diamond-Open-Access-Publikation von unseriösen Angeboten wie „predatory publishing“ abzugrenzen. Auch das Zurückgreifen auf disziplin- und länderübergreifende Standards kann Vertrauen schaffen. Literatur und Expert:inneninterviews stellen den Fokus auf quantitative Metriken wie den Journal Impact Factor kritisch infrage. Stattdessen werden neue Ansätze zur Bewertung von Forschung gefordert, wie etwa eine zielgruppenspezifische Adressierung durch qualitative Verfahren und Einzelbegutachtung. Bestehende Vorteile gemeinschaftlicher Publikationsstrukturen wie z.B. gesteigerte Sichtbarkeit und eine erhöhte Zitationsrate frei zugänglicher Publikationen, müssen zudem besser vermittelt und kommuniziert werden. Nur so kann die von den befragten Expert:innen geforderte Markenbildung gemeinschaftlicher Diamond-Open-Access-Publikationen gezielt vorangetrieben werden.

Themenfeld: Community

Die Bedeutung der Community wird in zahlreichen Ausführungen in Literatur und Interviews deutlich. So werden beispielsweise eine *Diversifizierung von Einkommensströmen* und *community-geführte Finanzierungsansätze* positiv bewertet. Auch durch die Community entwickelte und verwaltete, *geteilte Infrastrukturen* spielen eine große Rolle im Arbeitsalltag von Diamond-Open-Access-Publikationen und helfen bei der Einsparung von Ressourcen und Kosten. Auch der Zusammenhang zwischen *scholar-led* und gemeinwirtschaftlichem Publizieren wird in den Interviews immer wieder thematisiert. So weisen die befragten Expert:innen darauf hin, dass gemeinschaftliche Modelle nicht ohne *Fachcommunities* funktionieren können und fordern eine stärkere Einbindung der Fachgesellschaften, die sich wiederum auch positiv auf die Reputation von neuen Diamond-Open-Access-Publikationen auswirken könnte. In diesem Kontext stellt sich auch die Frage, inwiefern internationale Communities eingebunden werden

sollten und wie das Spannungsverhältnis zwischen internationaler Spitzenforschung und (nationaler) Forschungsförderung aufgelöst werden kann.

Insgesamt kann den aktuellen Herausforderungen der Open-Access-Transformation nur gemeinsam begegnet werden. Die Interviews verdeutlichen, dass unterschiedliche Stakeholder bereit sind, sich in gemeinschaftliche Publikationsstrukturen einzubringen. Dabei bringen die verschiedenen Akteursgruppen vielfältige Expertisen mit, die gezielt genutzt werden sollten. Bibliotheken verfügen nicht nur über finanzielle Ressourcen, sondern können ihr Wissen zu Veröffentlichungsprozessen auch in Governance-Strukturen einbringen. Zusätzlich zur gestärkten Reputation durch die Einbindung von Fachvertretungen können diese auch Kontinuität gewährleisten, indem sie mit Wissenschaftler:innen im Informationsbereich zusammenarbeiten und langfristige Stellen schaffen. Hochschulpolitische Akteur:innen spielen eine zentrale Rolle bei der Bereitstellung finanzieller Mittel für die Open-Access-Transformation, wobei der zunehmende Wettbewerb zwischen Hochschulen kritisch zu betrachten ist. Auch die Forschungsförderung ist gefragt, um projektunabhängige Förderung und die gezielte Unterstützung von Publikationen und Redaktionen mitzudenken. Open-Access-Verlage und Zeitschriften können ihre Publishing-Erfahrung einbringen und Open-Access-Initiativen den Erfahrungsaustausch innerhalb der Community anregen. Letztlich bedarf es weiterhin der Pionierarbeit, die sich nur als konzertierte Aktion der genannten Stakeholder umsetzen lässt, um Diamond Open Access tatsächlich partizipativ und gemeinsam zu verwirklichen.

REFERENZEN

- Adema, J. (2020, November 20). *Scaling Small: Enabling a More Diverse Ecosystem for Scholarly Book Publishing*. COPIM. <https://copim.pubpub.org/pub/scaling-small-enabling-a-more-diverse-ecosystem-for-scholarly-book-publishing/release/2>
- Adema, J., & Moore, S. A. (2018). Collectivity and collaboration: Imagining new forms of communality to create resilience in scholar-led publishing. *Insights: The UKSG Journal*, 31(0), 3. <https://doi.org/10.1629/uksg.399>
- Adema, J., & Moore, S. A. (2021). Scaling Small; Or How to Envision New Relationalities for Knowledge Production. *Westminster Papers in Communication and Culture*, 16(1), 27–45. <https://doi.org/10.16997/wpcc.918>
- Adema, J., & Moore, S. A. (2024). 'Just One Day of Unstructured Autonomous Time': Supporting Editorial Labour For Ethical Publishing Within The University. <https://doi.org/10.17863/CAM.107590>
- Adema, J., & Stone, G. (2017a). *Changing Publishing Ecologies: A Landscape Study of New University Presses and Academic-Led Publishing* [Landscape study]. Jisc; Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.4420993>
- Allianz der Wissenschaftsorganisationen. (2024). *Stellungnahme zur Studie Kartierung und Beschreibung der Open-Access-Dienste in Deutschland*. <https://www.allianz-der-wissenschaftsorganisationen.de/themen-stellungnahmen/stellungnahme-zur-studie-kartierung-und-beschreibung-der-open-access-dienste-in-deutschland/>

- Amaral, F. B. M. do, & Furnival, A. C. M. (2023). Os modelos de negócio para a publicação de livros em acesso aberto por editoras universitárias brasileiras (Business models for publishing open access books used by Brazilian university presses). *RDBCI: Revista Digital de Biblioteconomia e Ciência Da Informação*, 21, 1–15. <https://doi.org/10.20396/rdbci.v21i00.8673169>
- AmeliCA. (2024). *What is AmeliCA?* AmeliCA. <https://amelica.org/index.php/en/about/>
- Ancion, Z., Borrell-Damián, L., Mounier, P., Rooryck, J., & Saenen, B. (2022). *Action Plan for Diamond Open Access*. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.6282403>
- Arning, U., Barbers, I., Benz, M., Dellatorre, M., Finger, J., Gast, K., Gebert, A., Geuenich, M., Hahn, D., Rieck, K., & Sängler, A. (2023). Kostenstrukturen und Geschäftsmodelle. In *Wissenschaftsgeleitetes Publizieren. Sechs Handreichungen mit Praxistipps und Perspektiven* (Marcel Wrzesinski). Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft; Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.8169418>
- Arslan, S. C. (2024). Warum wir eine gemeinwohlorientierte Medien- und Kommunikationswissenschaft brauchen. *Publizistik*, 69, 5-37. <https://doi.org/10.1007/s11616-024-00832-z>
- AuROA – Autor:innen und Rechtssicherheit für Open Access. (2022). *Publizieren und Open Access in den Geisteswissenschaften: Erkenntnisse aus dem Projekt AuROA zu den Stakeholdern im Publikationsprozess*. Essen. <https://openresearch.community/documents/auroa-publizieren-und-open-access-in-den-geisteswissenschaften>
- Bachmann, M., Bögelein, N., & Weigand, M. (2022). KrimOJ – Ein Beitrag zur Digitalisierung der Kriminologie. *Kriminologie – Das Online-Journal | Criminology – The Online Journal*, 4(3). <https://www.kriminologie.de/index.php/krimoj/article/view/207/139>
- Bardi, A., Bargheer, M., & Manghi, P. (2023). A Discovery Hub for Diamond Open Access publishing. In A. Falcon, S. Ferilli, A. Bardi, S. Marchesin, & D. Redavid (Hrsg.), *Proceedings of the 19th The Conference on Information and Research science Connecting to Digital and Library science, IRCDL 2023, Bari, Italy, February 23-24, 2023* (Bd. 3365, S. 162–166). CEUR-WS.org. <https://ceur-ws.org/Vol-3365/short12.pdf>
- Barnes, L. (2023). *Guest post - COPIM and community-led infrastructures for open access books: Where are we now and what's next?*. OASPA. <https://oaspa.org/guest-post-copim-and-community-led-infrastructures-for-open-access-books/>
- Barnes, L., & Gatti, R. (2019). Bibliodiversity in Practice: Developing Community-Owned, Open Infrastructures to Unleash Open Access Publishing. *ELPUB 2019 23rd edition of the International Conference on Electronic Publishing*. <https://doi.org/10.4000/proceedings.elpub.2019.21>
- Bartlewski, J., & Broschinski, C. (2023). Metadatenchema für die Erfassung und Übertragung von Kostendaten. *O-Bib. Das Offene Bibliotheksjournal Herausgeber VDB*, 10(4), 1–13. <https://doi.org/10.5282/o-bib/5971>
- Becerril-García, A. (2019). The value of the scholarly-led, non-profit business model to achieve Open Access and scholarly publishing beyond APC: AmeliCA's cooperative approach. *Septentrio Conference Series*, (1). <https://doi.org/10.7557/5.4964>
- Bergmann, M., Dalkilic, E., Ganz, K., Heinig, J., Junker, J., Kaden, B., & Kalte, I. (2023). Arbeitsabläufe und Workflows. In *Wissenschaftsgeleitetes Publizieren. Sechs Handreichungen mit Praxistipps und Perspektiven* (Marcel Wrzesinski). Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft. <https://doi.org/10.5281/zenodo.8169418>
- Biela, J., Stalla, M., Hohmann, L., & Holzer, A. C. (2024). *Kartierung und Beschreibung der Open-Access-Dienste in Deutschland* [Studie der Technopolis Group im Auftrag der Deutschen

- Forschungsgemeinschaft für die Allianz der Wissenschaftsorganisationen]. Technopolis Group; Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.11121906>
- Bosman, J., Frantsvåg, J. E., Kramer, B., Langlais, P.-C., & Proudman, V. (2021a). *OA Diamond Journals Study. Exploring collaborative community-driven publishing models for Open Access. Part 1: Findings*. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.4558703>
- Bosman, J., Becerril, A., Bjørnshauge, L., Frantsvåg, J. E., Kramer, B., Langlais, P.-C., Mounier, P., Proudman, V., Redhead, C., & Torny, D. (2021b). *OA Diamond Journals Study. Exploring collaborative community-driven publishing models for Open Access. Part 2: Recommendations*. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.4562790>
- Brun, V., Pontille, D., & Torny, D. (2024a). *D5.1 IPSP Sustainability Research Report*. Diamas; Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.10907086>
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. (2018). *Open Access in Deutschland – Die Strategie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung*. BMBF, Referat Grundsatzfragen und Rahmenbedingungen des Digitalen Wandels.
- Bundesministerium für Bildung und Forschung. (2022). *Bekanntmachung: Richtlinie zur Förderung von Projekten zur Etablierung einer gelebten Open-Access-Kultur in der deutschen Forschungs- und Wissenschaftspraxis, Bundesanzeiger vom 07.12.2022*. <https://www.bmbf.de/SharedDocs/Bekanntmachungen/DE/2022/12/2022-12-07-Bekanntmachung-Open-Access.html>
- cOAlition S. (2024). *Part III: Technical Guidance and Requirements*. Plan S. https://www.coalition-s.org/technical-guidance_and_requirements/
- CoARA – Coalition for Advancing Research Assessment. (2022). *The Agreement on Reforming Research Assessment*. CoARA. <https://coara.eu/agreement/the-agreement-full-text/>
- Collins, E. (2018). *Summary: A Landscape Study On Open Access (Oa) And Monographs. Policies, Funding And Publishing In Eight European Countries*. Knowledge Exchange; Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.1309409>
- COPIM – Community-led Open Publication Infrastructures for Monographs. (2024). *About us*. COPIM. <https://copim.ac.uk/de/#about-us>
- COPIM. (2024). [Zotero-Bibliographie des Projektes COPIM]. COPIM. https://www.zotero.org/groups/2384449/scholarled_copim/library
- Council of the European Union. (2023). *Draft Council conclusions on high-quality, transparent, open, trustworthy and equitable scholarly publishing - 8827/23*. <https://data.consilium.europa.eu/doc/document/ST-8827-2023-INIT/en/pdf>
- Dalkilic, E., & Wrzesinski, M. (2024). *Erwerbungslogik als Diamond-Open-Access-Hindernis: Aus-, Um- und Nebenwege (ELADOAH)*. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.10409394>
- Dalkilic, E., Hacker, A., Hesse, C., Jobmann, A., Kirchner, A., Pampel, H., Siegert, O., & Steiner, T. (2023). *Governance und Rechtsform*. In *Wissenschaftsgeleitetes Publizieren. Sechs Handreichungen mit Praxistipps und Perspektiven* (Marcel Wrzesinski). Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft; Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.8169418>
- Deutsche Forschungsgemeinschaft | AG Publikationswesen. (2022). *Wissenschaftliches Publizieren als Grundlage und Gestaltungsfeld der Wissenschaftsbewertung*. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.6538163>

- Deutsche Forschungsgemeinschaft. (2024). *Ausschreibung: Neue Dynamik bei Diamond Open Access*. <https://www.dfg.de/resource/blob/324442/db52a2a58f84c92b1c3d7cf9cb2eaf41/call-diamond-open-access-de-data.pdf>
- Deville, J., Sondervan, J., Stone, G., & Wennström, S. (2019). Rebels with a Cause? Supporting Library and Academic-led Open Access Publishing. *LIBER Quarterly: The Journal of the Association of European Research Libraries*, 29(1), 1-28. <https://doi.org/10.18352/lq.10277>
- DIAMAS – Developing Institutional Open Access Publishing Models to Advance Scholarly Communication. (2024). *What are IPSPs & why are they important for DIAMAS?* DIAMAS. <https://diamasproject.eu/what-are-ipsps-why-are-they-important-for-diamas/>
- DOAJ – Directory of Open Access Journals. (2024). *The DOAJ Seal*. DOAJ. <https://doaj.org/apply/seal/>
- Dufour, Q., Pontille, D., & Torny, D. (2023). *Supporting diamond open access journals. Interest and feasibility of direct funding mechanisms*. bioRxiv. <https://doi.org/10.1101/2023.05.03.539231>
- Efferenn, F., Ferguson, L. M., Herb, U., Neufend, M., Schmitz, J., Siegfried, D., & Taubert, N. (2023). Kommunikation und Distribution. In *Wissenschaftsgeleitetes Publizieren. Sechs Handreichungen mit Praxistipps und Perspektiven* (Marcel Wrzesinski). Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft; Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.8169418>
- Eichler, F., Eppelin, A., Kampkaspar, D., Schrader, A. C., Söllner, K., Vierkant, P., & Withanage, D. (2023). Handreichung: Technik und Infrastrukturen. In *Wissenschaftsgeleitetes Publizieren. Sechs Handreichungen mit Praxistipps und Perspektiven* (Marcel Wrzesinski). Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft; Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.8169418>
- Europäische Kommission. (2022). *European Open Science Cloud (EOSC)*. https://research-and-innovation.ec.europa.eu/strategy/strategy-research-and-innovation/our-digital-future/open-science/european-open-science-cloud-eosc_en
- Ferwerda, E., Pinter, F., & Stern, N. (2017). *A Landscape Study On Open Access And Monographs: Policies, Funding And Publishing In Eight European Countries*. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/ZENODO.815931>
- Ferwerda, E., Snijder, R., & Stern, N. (2023). Open Access to Books – the Perspective of a Non-profit Infrastructure Provider. *The Journal of Electronic Publishing*, 26(1). <https://doi.org/10.3998/jep.3303>
- Fischer, G. (2022). Im Ringen um Erkenntnis und Anerkennung: Wie Rechtswissenschaftler*innen das eigene akademische Publizieren im Zuge von Open Access sehen. *Recht und Zugang*, 1, 19–49. <https://doi.org/10.5771/2699-1284-2022-1-19>
- Fuchs, C., & Sandoval, M. (2013). The Diamond Model of Open Access Publishing: Why Policy Makers, Scholars, Universities, Libraries, Labour Unions and the Publishing World Need to Take Non-Commercial, Non-Profit Open Access Serious. *tripleC: Communication, Capitalism & Critique. Open Access Journal for a Global Sustainable Information Society*, 11(2), 428–443. <https://doi.org/10.31269/triplec.v11i2.502>
- Gerakopoulou, E., Penier, I., & Deville, J. (2021). *The promise of collaboration: Collective funding models and the integration of Open Access books into libraries*. Copim; Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.4756894>
- Global Summit on Diamond Open Access. (2023). *GLOBAL SUMMIT ON DIAMOND OPEN ACCESS October 23–27, 2023. Toluca, Mexico* [Konferenz-Webseite]. Global Summit on Diamond Open Access. <https://globaldiamotoa.org/en/home-2/>

- Hahn, D., Hehn, J., Hopp, C., & Pruschak, G. (2023). *Mapping the Swiss Landscape of Diamond Open Access Journals. The PLATO Study on Scholar-Led Publishing*. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.7461728>
- Haspelmath, M. (2017, Februar 21). We don't need open access, but scholar-owned publication brands. *Free Science Blog*. <https://www.frank-m-richter.de/freescienceblog/2017/02/21/we-dont-need-open-access-but-scholar-owned-publication-brands/>
- Haucap, J., Moshgbar, N., & Schmal, W. B. (2021). *The Impact of the German „DEAL“ on Competition in the Academic Publishing Market*. DICE Discussion Papers 360, Heinrich Heine University Düsseldorf, Düsseldorf Institute for Competition Economics (DICE). https://www.dice.hhu.de/fileadmin/redaktion/Fakultaeten/Wirtschaftswissenschaftliche_Fakultaet/DICE/Discussion_Paper/360_Haucap_Moshgbar_Schmal.pdf
- Koutras, N. (2020). Open Access Publishing in the European Union: The Example of Scientific Works. *Publishing Research Quarterly*, 36, 418–436. <https://doi.org/10.1007/s12109-020-09745-x>
- Kunz, R. (2021, Juni 15). Die Zugangsrevolution steht noch immer aus. *Verfassungsblog: On Matters Constitutional*. <https://doi.org/10.17176/20210615-193458-0>
- Lara, K. (2015). The library's role in the management and funding of open access publishing. *Learned Publishing*, 28(1), 4–8. <https://doi.org/10.1087/20150102>
- Manifiesto on Science as Global Public Good: Noncommercial Open Access. (2023). In *IV Congreso de Editoras y Editores Redalyc und Segundo Encontro de Membros AmeliCA, Cumbre Global sobre Acceso Abierto Diamante / Global Summit on Diamond Open Access*. Global Summit on Diamond Open Access on October 23-27, 2023 in Toluca, Mexico. <https://globaldiamantoa.org/manifiesto/>
- Maxwell, J. W., Hanson, E., Desai, L., Tiampo, C., O'Donnell, K., Ketheeswaran, A., Sun, M., Walter, E., & Michelle, E. (2019). *Mind the Gap: A Landscape Analysis of Open Source Publishing Tools and Platforms*. PubPub. <https://doi.org/10.21428/6bc8b38c.2e2f6c3f>
- Mayring, P. (2015). *Qualitative Inhaltsanalyse*. Beltz. 12., überarb. Aufl.
- Mellins-Cohen, T. (2024, März 26). Guest Post – Making Sense of Open Access Business Models. *The Scholarly Kitchen*. <https://scholarlykitchen.sspnet.org/2024/03/26/guest-post-making-sense-of-open-access-business-models/>
- Misoch, S. (2019). 7. Samplingverfahren in qualitativer Forschung und der Zugang zum Feld. In *Qualitative Interviews*, 199-212. De Gruyter Oldenbourg. <https://doi.org/10.1515/9783110545982-007>
- OABB. (2024). [Zotero-Bibliographie des Open-Access-Büros Berlin]. Open-Access-Büro Berlin. <https://www.zotero.org/groups/2316312/oabb/library>
- Okune, A., Adebowale, S., Gray, E., Mumo, A., & Oniang'o, R. (2021). Conceptualizing, Financing and Infrastructuring: Perspectives on Open Access in and from Africa. *Development and Change*, 52(2). <https://doi.org/10.1111/dech.12632>
- Open Research / Open Science*. (2024). [Zotero-Datenbank zu Open Science, Open Research, Open Scholarship, kuratiert von Erzsébet Tóth-Czifra, Tobias Steiner, Jon Tennant, Lisa Hehnke und Paola Masuzzo]. https://www.zotero.org/groups/2346073/open_research_open_science_open_scholarship/collections/9L48YBXU

- Palinkas, L.A., Horwitz, S.M., Green, C.A., Wisdom, J.P., Duan, N., & Hoagwood, K. (2015). *Purposeful Sampling for Qualitative Data Collection and Analysis in Mixed Method Implementation Research*. *Adm Policy Ment Health* 42, 533–544. <https://doi.org/10.1007/s10488-013-0528-y>
- Patton, M. Q. (2014). *Qualitative Research & Evaluation Methods: Integrating Theory and Practice*. 4rd Sage Publications.
- Pieper, D., & Broschinski, C. (2018). OpenAPC: A contribution to a transparent and reproducible monitoring of fee-based open access publishing across institutions and nations. *Insights: The UKSG Journal*, 31(0), 39. <https://doi.org/10.1629/uksg.439>
- Pooley, J. (2021). Collective Funding to Reclaim Scholarly Publishing. *Commonplace*, 1(1). <https://doi.org/10.21428/6ffd8432.250139da>
- Pyne, R., Emery, C., Lucraft, M., & Pinck, A. S. (2019). *The future of open access books: Findings from a global survey of academic book authors*. Springer Nature Open Access Books; figshare. <https://doi.org/10.6084/m9.figshare.8166599>
- Schimmel, C. (2023). Exploring Networks of Scholar-Led Publishing Initiatives with a Social Network Analysis of the Radical Open Access Collective. *Journal of Scholarly Publishing*, 54(1), 121–151. <https://doi.org/10.3138/jsp-2022-0048>
- scholar-led.network. (2021). *Das scholar-led.network-Manifest*. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.4925784>
- scholar-led.network. (2022). *The scholar-led.network-Manifesto*. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.7079936>
- 2nd Global Summit on Diamond Open Access. (2024, Dezember 8–14). [Koferenz-Webseite] <https://doasummit.uct.ac.za/>
- Steiner, T. (2022a, August 17). Pluralities: Scholar-led publishing und Open Access—Tobias Steiner zur Rolle von scholar-led publishing in den Geistes- und Sozialwissenschaften (Teil 1). *Open Media Studies Blog*. <https://doi.org/10.58079/rbtt>
- Steiner, T. (2022b, September 2). New Communities: Scholar-led publishing und Open Access – Aktuelle scholar-led Publishing-Initiativen und Open Access in den Geistes- und Sozialwissenschaften (Teil 3). *Open Media Studies Blog*. <https://doi.org/10.58079/rbtv>
- Steiner, T., & Adema, J. (2020). *Community-led Open Publication Infrastructures for Monographs (COPIM): Annual Report - Year 1 (2019-2020)*. Copim; Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.4107104>
- Taubert, N., Sterzik, L., & Bruns, A. (2024). Mapping the German Diamond Open Access Journal Landscape. *Minerva*, 62, 193–227. <https://doi.org/10.1007/s11024-023-09519-7>
- Taylor, M. (2019). Mapping the Publishing Challenges for an Open Access University Press. *Publications*, 7(4), 63. <https://doi.org/10.3390/publications7040063>
- United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization (UNESCO). (2021). *UNESCO Recommendation on Open Science*. UNESCO. <https://doi.org/10.54677/mnmh8546>
- Wissenschaftsrat. (2022). *Empfehlungen zur Transformation des wissenschaftlichen Publizierens zu Open Access*. <https://doi.org/10.57674/FYRC-VB61>
- Wrzesinski, M. (2023a). Reclaiming (Parts of) Scholarly Communication: Resilient Publishing as a Community-Driven Effort. *Weizenbaum Journal of the Digital Society*, 3(2). <https://doi.org/10.34669/wi.wjids/3.2.5>

WEITERFÜHRENDE LITERATUR

- Adema, J., & Moore, S. A. (2017, Oktober 27). The Radical Open Access Collective: Building alliances for a progressive, scholar-led commons. *Impact of Social Sciences Blog*.
<https://blogs.lse.ac.uk/impactofsocialsciences/2017/10/27/the-radical-open-access-collective-building-alliances-for-a-progressive-scholar-led-commons/>
- Adema, J., & Stone, G. (2017b). The surge in New University Presses and Academic-Led Publishing: An overview of a changing publishing ecology in the UK. *LIBER Quarterly: The Journal of the Association of European Research Libraries*, 27(1), 97–126. <https://doi.org/10.18352/lq.10210>
- Björk, B.-C. (2019). Open access journal publishing in the Nordic countries. *Learned Publishing*, 32(3), 227–236. <https://doi.org/10.1002/leap.1231>
- Brun, V., Pontille, D., & Torny, D. (2024b). *Data from DIAMAS follow-up survey about funding practices* [Dataset]. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.10879080>
- Chan, L., & Mounier, P. (Hrsg.). (2019). *Connecting the Knowledge Commons – From Projects to Sustainable Infrastructure: The 22nd International Conference on Electronic Publishing – Revised Selected Papers*. OpenEdition Press. <https://doi.org/10.4000/books.oep.8999>
- Eve, M. P. (2015). Open Access publishing and scholarly communications in non-scientific disciplines. *Online Information Review*, 39(5), 717–732. <https://doi.org/10.1108/oir-04-2015-0103>
- Eve, M. P. (2021). *A new funding model for open-access monographs: Introducing a novel approach to publishing OA books through library membership funding*. UKSG Annual Conference 2021; Underline Science Inc. <https://doi.org/10.48448/j2r2-f575>
- Fadeeva, Y., & Graf, D. (2023). *AuROA-Leistungskatalog für wissenschaftliche Open-Access-Publikationen. Transparente Aufstellung von Aufgaben für Buchpublikationen (2.0)*. Zenodo.
<https://doi.org/10.5281/zenodo.7766175>
- Fadeeva, Y., & Laugwitz, M. (2021). *Akteur:innen bei Open-Access-Publikationen in den Geisteswissenschaften: Stakeholder-Mapping im Projekt AuROA*. Zenodo.
<https://doi.org/10.5281/zenodo.5526637>
- Fathallah, J. (2023, April 6). *Governing Scholar-Led OA Book Publishers: Values, Practices, Barriers*. Copim.
<https://doi.org/10.21428/785a6451.e6fcb523>
- Hahn, D., Hopp, C., & Pruschak, G. (2022). *List of Platinum OA Journals in Switzerland (1.0)* [Data set]. Zenodo. <https://doi.org/10.34914/olos:l2tys6tie5f63h35lqpqzlx24>
- Haipeter, T., Bosch, G., Schmitz-Kießler, J., & Spallek, A.-C. (2019). Neue Mitbestimmungspraktiken in der digitalen Transformation der „Industrie 4.0“: Befunde aus dem gewerkschaftlichen Projekt „Arbeit 2020 in NRW“. *Industrielle Beziehungen. Zeitschrift für Arbeit, Organisation und Management*, 26(2–2019), 130–149. <https://www.jstor.org/stable/26830049>.
- Herman, K. (2021). *Exploring mutuality: A report on independent open access publications in the social sciences*. Libraria; Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.4795689>

- Jiménez, A. C., Willinsky, J., Boyer, D., Da Col, G., & Golub, A. (2015). Why an open access publishing cooperative can work: A proposal for the AAA's journal portfolio. *HAU: Journal of Ethnographic Theory*, 5(2), i–viii. <https://doi.org/10.14318/hau5.2.002>
- Johnson, G. J. (2017). *Through struggle and indifference: The UK academy's engagement with the open intellectual commons* [Doctoral, Nottingham Trent University]. <http://irep.ntu.ac.uk/id/eprint/31531/>
- Joseph, H. D. (2003). BioOne: Building a sustainable alternative publishing model for non-profit publishers. *Learned Publishing*, 16(2), 134–138. <https://doi.org/10.1087/095315103321505610>
- Laakso, M., & Multas, A.-M. (2022). *Journal data for European scholarly journals* [Dataset]. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.7180290>
- Mittermaier, B. (2023). *Projektantrag Open-Access-Publikationskosten Forschungszentrum Jülich (OAPKFZI) 2022–2024*. Forschungszentrum Jülich. <https://user.fz-juelich.de/record/1005349/files/Projektantrag%20DFG%20OAPK%20publish.pdf?version=1>
- Niewerth, C., Massolle, J., Schaffarczyk, S., & Grabski, C. (2022). *Betriebsräte in der doppelten Transformation ein Transferforschungsprojekt zur Organisationsentwicklung von Betriebsgremien*. [Study der Hans-Böckler-Stiftung (Nr. 468)]. Hans Böckler Stiftung. https://www.boeckler.de/fpdf/HBS-008224/p_study_hbs_468.pdf
- Nordhoff, S. (2024, Januar 31). Achievements 2023. *Language Science Press Blog*. <https://userblogs.fu-berlin.de/langsci-press/2024/01/31/achievements-2023/>
- Rego, K., Houben, D., Brüning, S., Schaupp, S. & Meyer, U. (2021). *Mitbestimmungspraxis in der „Industrie 4.0“ – Möglichkeiten der Einflussnahme und Gestaltung für Betriebsräte*. [Working Paper Forschungsförderung der Hans-Böckler-Stiftung (Nr. 232).] Hans Böckler Stiftung. https://www.boeckler.de/fpdf/HBS-008196/p_fofoe_WP_232_2021.pdf
- von Richthofen, G., Gümüşay, A. A., & Send, H. (2021). Künstliche Intelligenz und die Zukunft von Arbeit. In R. Altenburger & R. Schmidpeter (Eds.), *CSR und Künstliche Intelligenz*, 353–366. Springer Berlin Heidelberg. https://doi.org/10.1007/978-3-662-63223-9_19
- von Richthofen, G., Ogolla, S., & Send, H. (2022). Adopting AI in the Context of Knowledge Work: Empirical Insights from German Organizations. *Information*, 13(4), 199. <https://doi.org/10.3390/info13040199>
- Röttingen, J.-A., & Sweeney, D. (2019). Financing open-access publication after 2024. *Nature*, 572, 586. <https://doi.org/10.1038/d41586-019-02547-y>
- Scholastica. (2018). *The Essentials of Academic-Led Journal Publishing: Join the movement of university libraries, academic institutions, and scholars running OA journals*. https://s3.amazonaws.com/marketing.scholasticahq.com/Academic-Led_Publishing_Essentials.pdf
- Schroeder, R., & Siegel, G. (2006). A Cooperative Publishing Model for Sustainable Scholarship. *Journal of Scholarly Publishing*, 37(2), 86–98. <https://doi.org/10.3138/jsp.37.2.86>
- Science Europe. (2018). *Challenging the Current Business Models in Academic Publishing: Accelerators and Obstacles to the Open Access Transition* (Workshop Bericht D/2018/13.324/3). https://www.scienceeurope.org/media/faan2fu3/se_ws_report_oa_big_deals.pdf
- Smith, R. K. (2004). Online Scholarly Publishing in Canada: Technology and Systems for the Humanities and Social Sciences. *Canadian Journal of Communication*, 29(3), 369–380. <https://doi.org/10.22230/cjc.2004v29n3a1423>

- Smith, A. (2015). *Alternative Open Access Publishing Models: Exploring New Territories in Scholarly Communication*. European Commission.
https://ec.europa.eu/futurium/en/system/files/qed/oa_report.pdf
- SPARC Europe, Anglada, L. M., Stojanovski, J., Syrjämäki, S., Guignonis, S., & Wijnen, J. W. (2021). *Equity and diversity in Open Access. National and regional OA publishing platforms. Webinar*. Zenodo.
<https://doi.org/10.5281/zenodo.5776490>
- Steiner, T. (2022c). *Open Access-Bücher, und eine kurze Einführung zu COPIM*. OPERAS Open Chats, online. Zenodo. <https://doi.org/10.5281/zenodo.6343964>
- Steiner, T. (2022d, August 26). Old Traditions: Scholar-led publishing und Open Access—Zu den Anfängen digitalen scholar-led Publishings in den Geistes- und Sozialwissenschaften (Teil 2). *Open Media Studies Blog*. <https://doi.org/10.58079/rbtu>
- Stranack, K. (2017). Sustaining Library Publishing Through Multi-Stakeholder Cooperatives. *The Journal of Electronic Publishing*, 20(2). <https://doi.org/10.3998/3336451.0020.216>
- Thieltges, A. (2020). *Machine Learning Anwendungen in der betrieblichen Praxis– Praktische Empfehlungen zur betrieblichen Mitbestimmung* [Mitbestimmungspraxis des Institut für Mitbestimmung und Unternehmensführung (Nr. 33)]. Hans Böckler Stiftung.
https://www.boeckler.de/fpdf/HBS-007866/p_mbf_praxis_2020_33.pdf
- Verbeke, D., & Mesotten, L. (2022). Library funding for open access at KU Leuven. *Insights: the UKSG journal*, 35(1), 1–10. <https://doi.org/10.1629/uksg.565>
- Viljoen, M., Dutka, Ł., Kryza, B., & Chen, Y. (2016). Towards European Open Science Commons: The EGI Open Data Platform and the EGI DataHub. *Procedia Computer Science*, 97, 148–152.
<https://doi.org/10.1016/j.procs.2016.08.294>
- Wrzesinski, M. (2023b). Community-Governed and Community-Paid Publishing: Resilient Support for Independent Open Access Journals. In B. Herlo & D. Irrgang (Hrsg.), *Proceedings of the Weizenbaum Conference 2022: Practicing Sovereignty—Interventions for Open Digital Futures* (S. 85–93). Weizenbaum Institute for the Networked Society - The German Internet Institute. <https://doi.org/10.34669/wi.cp/4.8>
- Wrzesinski, M. (2023c). *Wissenschaftsgeleitetes Publizieren. Sechs Handreichungen mit Praxistipps und Perspektiven*. Alexander von Humboldt Institut für Internet und Gesellschaft; Zenodo.
<https://doi.org/10.5281/zenodo.8169417>